



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

142 (26.3.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418774)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich 105 Mal.

E 6. 2. Lesens- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6. 2.

Schluss der Anzeigenannahme: für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Darmo, Währburgerstraße 15.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 818

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Einschl. Porto 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. und Post-
ausgaben 21. 43 pro Quartal.
Ganzj.-Nummer 6 Pf.

Interate:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Pf.
Abkürzungen 10
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 142.

Montag, 26. März 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. März 1906.

Der Kolonialrat im Deutschen Reichstag.

In der weiteren, höchst unerquicklichen Beratung des Kolonialrats für Südwestafrika kam vergangenes Samstag in umständlicher Breite wieder die Angelegenheit Tipples-Fisch u. Co. zur Besprechung, die schließlich zur Annahme eines Antrages Arendt-Hompesch führte, die Verträge der Kolonialverwaltung mit dieser Firma baldigst zu lösen. Im Mittelpunkt des zweiten Abschnittes der Sitzung stand dann das Schmerzenskind, die Swakopmund Mole und die Vaggeerarbeit vor dem Hafen Swakopmund. Für diese Arbeiten waren im ganzen 780 000 M. gefordert; die Kommission hatte beschloffen, 500 000 M. abzustreichen. Noch äußerst hartnäckiger Debatte führte ein Antrag Bassermann zu einem Ausweg: es werden nur 200 000 M. gestrichen, und die so gestaltete Position wird an die Kommission zurückverwiesen.

Dann kam der peinlichste Abschnitt der Kommission: 15 Millionen für das noch in Südwestafrika stehende Kontingent. Durch eine impressionistische Schilderung des Eindrucks auf die Truppen über einen solchen Abschrieb suchte Oberst v. Deimling das Haus dafür zu stimmen, den Beschlüssen der Kommission keine Folge zu geben. Von Seiten der Kolonialverwaltung machte noch Oberst Dheser den Versuch, den ganz in angeforderten Etat von 92 Millionen durchzusetzen, aber die Mehrheit des Hauses stieß die 15 Millionen, ebenso wie die 4 Millionen M. für die Bahnlängenerweiterung von Rubub bis Keetmanshoop. Die Kommission rechtfertigte ihren Beschluss damit, daß nach Herstellung der Strecke Lüderitz-Rubub der weitere Bau billiger sein würde. Daß die Kommission wie auch das Plenum nicht auf einem prinzipiell ablehnenden Standpunkt beharren, beweist die Annahme der Resolution, wonach 200 000 M. für Vorarbeiten zur Strecke Rubub-Keetmanshoop bewilligt wurden.

Heute findet voraussichtlich der Kolonialrat seine Beendigung.

Die Marokkofonferenz.

Die Annäherung in der Bankfrage macht Fortschritte. Es herrscht infolge dessen eine größere Zudringlichkeit. Der Plan, dem deutschen Konsortium ebenfalls einen Bankanteil zuzubilligen, scheint der technischen Schwierigkeiten wegen weniger Anhang zu finden, als eine Beschränkung der Anteile für das französische Konsortium.

Wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, stehen die Erklärungen, die von deutscher Seite in Algerien etwa in den nächsten Wochen abgegeben werden, inhaltlich schon seit mehreren Tagen fest und unterliegen keiner Abänderung mehr. Deutschland muß in der Bankfrage auf einer wirksamen Konzeption der spanischen und französischen Polizeioffiziere bestehen. Es kann nicht zulassen, daß die Amtsführung der französischen und spanischen Offiziere sich auch auf deutsche Reichsangehörige erstreckt, ohne daß im Notfall ein korrigierendes Eingreifen einer internationalen höheren Instanz jederzeit gesichert ist.

Es bestätigt sich, daß der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt wurde, die Angelegenheit der Lamsdorffschen Zirkulardepesche und ihrer entstellten Veröffentlichung im „Temps“ aufzuklären. Ein Berliner Blatt hat gemeint, die Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.“, worin die Veröffentlichung der Depesche im „Temps“ als sehr auffällig bezeichnet wurde, richtete sich gegen den französischen Minister des Auswärtigen Bourgeois. Diese Annahme ist durchaus willkürlich und falsch. Wäre Minister Bourgeois der Urheber der Veröffentlichung gewesen, so wäre die Depesche ganz sicher richtig veröffentlicht worden. Die Quelle des „Temps“, über die man vermutlich noch Näheres erfahren wird, ist jedenfalls anderswo zu suchen.

Ein Telegramm des „Imparcial“ aus Mexiko erklärt die Nachricht, daß sich der Präsident in der Nähe von Sez befinde, für falsch. Die Truppen des Sultans sind an den Ufern des Laumlakastuffes zusammengezogen. — Der marokkanische Regierungsdampfer „Luzit“ beschloß erneut, aber ohne Erfolg, die Faktorei Mat Chica.

Der französisch-belgische Bergarbeiterausstand.

Die Delegierten der Bergarbeiter im Kohlenbecken der französischen Departements du Nord und Pas de Calais sind gestern Vormittag in der Bürgermeisterei zu Lens zu einem Kongress zusammengetreten. Der Delegierte Basky, der den Vorsitz führte, erhob in einer Ansprache Protest gegen die Gewalttätigkeiten der Agitatoren, die die Entsendung von Truppen notwendig gemacht hätten. Basky verlas dann den bereits bekannten Brief der Bergwerksdirektoren. Der Kongress beschloß ein Referendum wegen Wiederaufnahme der Arbeit oder Fortsetzung des Streiks mit 150 gegen 20 Stimmen. Das Referendum ist auf den 28. d. Mts. von 10 Uhr früh bis 10 Uhr nachmittags angesetzt worden. Der Präsident des Syndikates Basky erwähnte nochmals in einer Ansprache an die Bergarbeiter zur Ruhe und fand deren lebhaften Beifall.

Eine Kundgebung des Syndikates der Grubenarbeiter des Lütticher Beckens fordert die Bergarbeiter auf, angesichts der Preissteigerung der Kohlen um 3 bis 4 Franken für die Tonne, eine 20prozentige Lohnerhöhung zu verlangen und sich auf die Beschlüsse des Landes-Bergarbeiter-Kongresses bezüglich eines allgemeinen Ausstandes vorzubereiten. Auch in den Becken von Mons und Charleroi ist eine Ausstandsbewegung im Gange. In Vorinage haben sich bereits einzelne Gruben den Forderungen der Arbeiter entgegenkommend gezeigt.

Deutsches Reich.

* Kaiserklautern, 25. März. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der am 21. März stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Pfalz 6 wurden im ganzen 25 495 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Schmidt-Oberheim (natl.) 7557, Kaufmann Klement-Kaiserklautern (Soz.) 7547, Gutbesitzer Dr. Rosjide (Wund der Landwirte) 6595, Pfarrer Kempf (Zentrum) 3785. Mit-

hin findet Stichwahl zwischen Schmidt und Klement statt.

* Darmstadt, 25. März. (Die Erste Hessische Kammer) tritt nächsten Mittwoch zur Erledigung der Etatsberatung zusammen.

* München, 24. März. (Deutsches Museum.) Die die „M. N. R.“ melden, ist die provisorische Eröffnung des deutschen Museums auf den 6. Oktober festgesetzt. Im Anschluß an die Eröffnung findet die feierliche Grundsteinlegung zu dem Neubau des deutschen Museums durch den Prinzregenten statt. Die „M. N. R.“ wollen weiter wissen, auch der Kaiser und der Reichskanzler hätten ihr Erscheinen zugesagt.

* Berlin, 25. März. (Das preussische Abgeordnetenhause) erledigte gestern in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betreffend die Erweiterung des Stadtkreis Aachen und Kassel, und nahm Kenntnis von drei Denkschriften über die Wohlfahrtseinrichtungen der staatlichen Berg-, Hütten- und Salzwerke, über die Belämpfung der Granulose in Preußen, sowie über die Vorschriften des Allgemeinen Berggesetzes und der Berggesetze mehrerer außerpreussischen Staaten über den Gewerbes des Bergwerkseigentums. Darauf verlegte sich das Haus bis Mittwoch. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation über die Heberschwemmung in Heßberg und die Beratung der Denkschrift über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission. Hieran wird sich voraussichtlich eine große „Polen-deballe“ knüpfen.

— (Zu Mitgliedern der Reichsschuldenkommission) für das Jahr 1906 sind vom Bundesrat die alten Mitglieder wiedergewählt worden. Im Falle des bayerischen Ministerpräsidenten Wundt wurde der braunschweigische Geh. Regierungsrat Baden neu gewählt.

— (Der Reichstagsabg. Ortel, Thorn, natl.) kündigt die Einbringung eines Antrages auf Schaffung eines 25-Pfennig-Stücks an.

— (Der Reichstagsabg.) wird, wie die „Nacht. Jta.“ erfährt, um allen Kombinationen die Spitze abzubreaken, die Fortsetzung eines Reichskolonialrats diese Woche im Plenum des Reichstages persönlich vertreten.

— (Der Fall Puttkamer.) Die „Braunschv. Landeszeitung“ bringt noch einige weitere Mitteilungen über die „Kassinen-Affäre“, aus denen folgendes wiedergegeben sei: Fräulein Esch habe so sehr auf den Vornamen Rücksicht genommen, daß sie sogar die ihr für die Führung eines falschen Passes in Dresden zudirigierte Strafe von 250 Mark oder acht Tagen Haft (nicht acht Wochen) ertrug, ohne etwas über die Besonderheiten dieses Falles zu verraten. Sie habe übrigens die Bekanntschaft ihres Vonnens nicht als Ledebame in einer der Verlebensstellen „gemacht“, sondern als eheliches Bürgerkind in einer Pension Familie, wo sie unter ihrem wirklichen Namen vorgelassen wurde. Sie habe dann in der Mörkener Straße eine Wohnung mit ihrem Verehrer geteilt, von der aus sie unter dem Namen Ehardt polizeilich angemeldet sei, um vor den Nachforschungen ihrer Eltern geschützt zu sein. Nachwürdigweise sei ihr der auf den Namen v. Ehardtstein ausgestellte Paß später in Berlin durch Einbruch gestohlen worden.

* Potsdam, 25. März. (Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg.) geb. Prinzessin Alexandrine von Preußen, ist um 12 Uhr 35 Min. nachts auf Schloß Marly bei Potsdam gestorben.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Briesen.

(Fortsetzung.)

„Was Sie mir da erzählten, meine liebe Frau Belloni, klingt sehr traurig“, sagt sie langsam, und es mißt sich sogar etwas die Hochmut in den forciert lächelnden Ton ihrer Stimme. „Auch weiß ich keinen Augenblick daran, daß Sie tatsächlich ein nachgeborenes Kind aus meines Großvaters zweiter Ehe sind. Was Sie mir aber von Ihren Zweifeln betreffs der Echtheit des Testaments sagen, ist Wahnsinn.“

Salomea zuckt die Achseln.

„In Ihren Augen natürlich, Fräulein Bonmartino. In den meinen nicht. Aber Sie begreifen nun, weshalb ich die Stelle bei Ihrem Herrn Vater nicht annehmen konnte!“

„Ja, ich begreife. Und ich danke Ihnen für Ihr Barmherzigkeit. . . . Trotzdem — ich wiederhole: das Testament ist echt, muß echt sein! Lassen Sie jenen unsinnigen Gedanken fahren, Frau Belloni!“

„Weiß ich denn nicht um Salomeas stolze Lippen. Neben mir nicht mehr davon! Der Fines meines Besuches ist erfüllt. Sie kennen jetzt den Sinn meiner damaligen Worte: „Ich will Ihre Ruhe nicht stören“. Wenn Sie nun dennoch heutzutage sind, Fräulein Bonmartino — meine Schuld ist es nicht. Leben Sie wohl!“

„Einen Augenblick haben beide Hände ineinander. Dann aleitet Jolanda ihren Besuch wortlos wieder zurück durch die Reihe der Prachtgemächer bis hin zum goldstrotzenden Empfangsalon.“

IV.

Salomea Bellonis Entstellungen haben einen tiefen Eindruck auf Jolandas warmempfindendes Herz gemacht.

Zum erstenmal tritt an das vermögende Glückkind der Ernst des Lebens heran.

Jolanda grübelt. . . . Nicht etwa, daß sie auch nur einen Augenblick an der Echtheit jenes Testaments zweifelt. Aber ihr Gerechtigkeitsgefühl, ihr ehrlicher Sinn sträubt sich gegen die Brutalität, mit der ihr Großvater sein junges, unerfahrenes Weib sein unschuldigem Töchterchen in tiefster Armut, in Not und Elend zurückließ, während seine Söhne aus erster Ehe in Reichthum und Wohlleben schwelgen; sträubt sich gegen die Hartnäckigkeit der beiden Brüder, welche der Frau, die ihr Vater geliebt, die seinen Namen trägt, samt dem Schwefelstein mit einer kleinen Summe abfindet, und daran noch die grausame Bedingung knüpft, nie wieder eine Annäherung an ihren nächsten Verwandten zu suchen.

Und der eine dieser beiden augenscheinlich so hartberzigen, graumägen Männer ist ihr Vater — ihr lieber, guter, hochverehrter Vater!

Jolanda grübelt und grübelt. . . . Fast ist sie veranlaßt, die Erklärungen jener ihr bisher ganz fremden Frau Belloni ins Reich der Dingenelüste zu verweisen. Fast, eine Abenteuerin, eine Glücksjägerin, die mit ihrem traurigen Märchen das Herz der reichen Marchesina rühren wollte! . . .

Doch nein. Sofort verwirft Jolanda wieder den Gedanken. Salomea sah nicht aus wie eine Abenteuerin. Aus ihren stolzen Augen, aus den flammenden Augen sprach Wahrheit — reinste, lauteste Wahrheit.

Geräuschlos eilt Jolandas flinke Kommerzielle Assunta mit dem gewohnten Frühstücksbrot herbei. Unausduldig winkt Jolanda ab; die tierischen Rasierschnitten, der goldfunkelnde „Morjale“, die dunkelsten Süßfrüchte zeigen heute nicht ihren sonst stets regen Appetit.

Auf silberner Platte präsentiert Camillo, der Leibdiener, eine Anzahl Briefe und Visitenkarten. Jolanda wirft keinen Blick darauf; die parfümierten Episteln ihrer Freundinnen, die mit

vielglediger Krone geschmückten, hoch klingenden Namen der Besucher interessierten sie heute nicht im mindesten.

Die sonnige Heiterkeit der jungen Marchesina ist ernstlich getrübt. . . .

So vertieft ist Jolanda in ihre unlieblichen Gedanken, daß sie erschanden zusammenfährt, als sie draußen in der Halle die wohlbekannten, sonst so lebhaft erschienenen Schritte ihres Bräutigams vernimmt.

Nicht wie sonst eilt sie ihm entgegen. Nicht wie sonst reicht sie ihm mit strahlendem Grinsenlächeln die frisch geputzten Lippen zum Kuß.

Still, ernst streckt sie ihm die kleine Hand entgegen.

Was Wunder, daß die scharfen Augen des jungen Staatsanwalts sofort die Veränderung in den lieblichen Zügen seiner Braut bemerkt. Voll Verwirrung fragt er nach dem Grund ihrer Verstimmung.

Noch Jolanda wehrt ungeduldig ab. Sie schent sich, ihm, dem braven, schlichten Manne zu sagen:

„Mein reicher, vornehmer Vater besitzt eine junge Schwester. Und diese Schwester lebt in dürftigsten Verhältnissen. Sie darbt und entbehrt und leidet fast Noth.“

Ihr ist, als ob die Gloriole, die sie um das ehrwürdige Greisenhaupt ihres Vaters gewoben, durch diese unklügeligen Worte für immer erlöschen würde.

So weicht sie Vittorio Grazianos wiederholten Fragen aus. Zum erstenmal trennen die beiden Verlobten sich mit einem leisen Nicken im Herzen.

Das nagende Gefühl, nicht offen gegen ihren Bräutigam gewesen zu sein, verstimmt Jolanda nur noch mehr. Als sie beim Mittagessen neben ihrem Vater, dem Marchese Bernardo gegenüber sitzt, fällt beiden Herren die ungewohnte Blässe ihrer Wangen auf.

Scherzend wehrt sie neidende Fragen wegen ihrer „sauer-töpfischen“ Miene ab. Aber als das Essen vorbei ist und Bernardo sich anschickt, wie stets, so auch heute, nach dem Cafe Nationale zu

Hausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Die ungarische Regierung) hat durch besonderen Erlass auch die Abhaltung von Versammlungen in geschlossenen Räumen oder Privatwohnungen von einer behördlichen Genehmigung abhängig gemacht.

* Frankreich. (Kammerlandibator.) An Stelle des verstorbenen Senators Marquis wird im Departement Neuchâtel-Moelle der General des Rubensandes Langlois landibatorien, dessen kürzlich erschienener Artikel über die Verteidigung der Flotte und die Reorganisation der Armee Aufsehen erregt hat.

* Spanien. (Der Kriegsminister) ordnete die Formation von zwei gemischten Brigaden an, die in vier Abteilungen geteilt werden und die karlistische Bewegung unterdrücken sollen, welche sich in den der Grenze benachbarten Gebieten von Ampurdan und Gerona bemerkbar gemacht hat.

* Rußland. (Spionage.) In Wladiwostok wurden in einem Boot zwei Matrosen der japanischen Handelsmarine verhaftet und bei ihnen Pläne des Forts und Notizen darüber gefunden.

Die Wahlen zur Reichsduma) vollziehen sich überall, auch in Polen, in eurer Ordnung. Die Abstimmung in Warschau des Handels- und Manufakturrates hat als Urväter für den Reichsrat den früheren Handelsminister Timirjasew gewählt.

* Türkei. (Die Mörder Nedwan Paschas), des Präfecten von Konstantinopel, sind Kurden. Drei davon sind bereits verhaftet worden. Der Präfect ist gestern auf der Straße ermordet worden. (D. Red.)

Badische Politik.

oo. Karlsruhe, 25. März. (Regierungsbekanntmachung.) Am Dienstag wird die Regierung ihre Erklärungen auf die Beschlüsse der Schulkommission abgeben.

Der ehemalige Präsident der 2. Kammer Abg. Dr. Gönner) wird demnächst an den Sitzungen des Landtags wieder teilnehmen.

Ch. Karlsruhe, 26. März. (Zweite Kammer.) Das Budget des Ministeriums des Innern ist nunmehr — soweit der Bericht des Abg. Fehrenbach in Frage steht — auch in der Spezialberatung erledigt worden, nachdem die Kammer noch am Freitag und Samstag sich mit dem Budget beschäftigt hatte. Zum Titel „Beziehungen und Polizei“ wünschte der Abg. Schneider (natl.) die Errichtung eines neuen Amtsgebäudes in Lahr, während der Abg. Birkenmayer (Str.) höhere Staatsbeiträge an arme Gemeinden wünschte, die jedoch der Minister als ausreichend bezeichnete. Kleinere Spezialwünsche wurden zu den Positionen: Regimentswägen, Veterinärwesen und Fischereiwesen vorgebracht; eine ganze Flut von Lokalwünschen brach beim außerordentlichen Etat des Titels „Beziehungen und Polizei“ herein, worauf dieser Titel genehmigt wurde. Beim Titel „Allgemeine Sicherheitspolizei“ schritt der Abg. Müller (Dem.) das gefährliche Kapitel der Beamtenpolitik wieder an, fand aber bei keiner Partei des Hauses Gegenliebe und auch der Minister schied, der den Geh. Ober-Reg.-Rat Glöckner die latonische Erklärung abgeben ließ, daß des Ministers Ausführungen zur Frage der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte der Schulleute in noch erhöhtem Maße für die Damen gelten. Diesmal kam, wie gesagt, die Sozialdemokratie nicht aus dem Häuschen, sondern blieb still. Wie dieser Titel wurde auch der Titel „Milde Fonds und gemeinnützige Anstalten“ halb abgelesen; etwas Bemerkenswertes bot die Debatte nicht. Die weiteren Titel wurden ohne Debatte genehmigt, worauf die Anträge der Kommission zu dem Bericht des Abg. Fehrenbach gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wurden. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung standen außer dem Budget des Ministeriums des Innern Wohlthätigkeiten und Petitionen. Die Petitionen wurden im Sinne der Kommissionsanträge erledigt, wie auch die Nachwahlen im 3., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100. Wahlkreise antragsgemäß für gültig erklärt wurden. Die nächste Sitzung findet am Montag statt; auf die Tagesordnung dieser Sitzung wurde der Bericht des Abg. Wiech über das Budget des Ministeriums des Innern Titel 12 und 13 (Heil-, Pflege-, Pflanzungs- und Erziehungsanstalten) gesetzt.

* Rehl, 24. März. (Der engere Ausschuss des nationalliberalen Bezirksvereins Rehl) versammelte sich, um für den am 30. Januar verstorbenen Hauptlehrer Gebhard, der den Verein schon lange Jahre geleitet hatte, einen neuen 1. Vorsitzenden zu wählen. Es wurden gewählt Oberdomäneninspektor Heinrich Zimmermann dahier, desgleichen zum 2. Vorsitzenden Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister Sauer von Diersheim, beide einstimmig. Wie in den Sitzungen des Vereins vorgeschrieben ist, soll der 1. Vorsitzende in Rehl und dessen Stellvertreter im Landbezirk wohnhaft sein.

geben, um dort bei einer Tasse „Schwarzen“ seine Habanna zu rauchen, bevor er sich ins Vanthaus beibt — da eilt Yolanda ihm in die Halle nach.

„Onkel Bernardo! Einen Augenblick!“ Der Marquis dreht sich verwundert um. „Na, keine Here? Was ist los?“ „Ich möchte Dich ein paar Minuten sprechen.“ „Aber nicht jetzt — gleich nach dem Essen. Das stört die Verdauung. Wenn ich aus dem Cafe zurückkomme — dann meinestwegen. Wie fernwird nicht's möglich sein, wie?“ Yolanda zuckt die Achseln. Deutlich sieht die Ungebuld in ihren offenen Lippen geschrieben. „Es betrifft eine Geschichte aus unserer Familie.“ entgegnete sie kurz. „Sie geht besonders Dich an. — Dich und den Vater.“ „Ah — ja! Sühner! Du in alten Familiengeschichten herum? ... Eine wunderliche Beschäftigung für ein schönes, junges Mädchen!“ Etwas verleht wendet Yolanda sich ab. „Mir ist durchaus nicht Schererei zu Mute, Onkel ... Im Übrigen — wenn die Sache Dich langweilt, kann ich auch gleich mit meinem Vater darüber sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Mauderartikel für Damen. Der Tabak hatte auf seinem Eroberungszuge dieser Tage in England einen neuen Sieg zu verzeichnen, indem in einem Schiffszuge von London nach Liverpool ein Mauderartikel für Damen 1. Klasse reserviert wurde. Es waren drei Damen, die die Nische machten und die ihr Köstlich ausdrücklich in dieser Form best. lt hatten, und die Gesellschaft hatte sie auch so angenommen. Man kann in England, besonders in London eine sehr zunehmende Vorliebe der Damen, in der Gesellschaft zu rauchen, beobachten. In den vornehmsten Restaurants und den eleganten Cafés sieht heute niemand mehr darauf, wenn eine Dame

* Waldbühn, 25. März. (Der Jungliberale Verein) ließ es sich nicht nehmen, seinem bisherigen erprobten 1. Vorstand Herrn Wilhelm Lutz, der demnächst nach Vörrach zieht, eine kleine gemüthliche Abschiedsfeier zu veranstalten. Eine Reihe von Rednern feierte den Scheidenden und seine Verdienste um die liberale Sache.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. März

Die Debatte über das Groß. Hoftheater im Bürgerausschuss.

Sto. Ledt: Bis jetzt war unser Hoftheater der Stellung unserer Bevölkerung. Wenn der Reichling eine Krankheit befallt, ruft man den Arzt zu Hilfe. Unser Hoftheater ist von einer sehr schweren Krankheit befallen. Es war ein blühendes Kind und leidet jetzt an allen möglichen Krankheiten. Und dazu haben sich mehr Berate erhoben, es zu kurieren, als ihm zuträglich ist. Die Krankheit hat sich nicht gebessert, sondern sie ist schlimmer geworden. M. H. Es gab eine Zeit, wo man vom Mannheimer Theater, vom Mannheimer Publikum sagte: Jede Waisenfrau kenne sich in den Theaterverhältnissen aus. Heute ist das anders. Die Erklärung liegt ziemlich nahe. Unser Theater ist bedauerlicherweise, es muß einmal offen ausgesprochen werden, von einer ziemlich hohen auf ein Niveau herabgedrückt worden, das tief bedauerlich ist. (Oberbürgermeister Bedt: Das) Es wird zu untersuchen sein, woran es liegt. Redner führt dazu aus, daß nicht nur die Besetzung des Intendantenpostens ein Schritt in künstlerischer Hinsicht gewesen sei, sondern daß auch die Schuld an der Theaterkommission liege, die überall mitleide, wo es nicht angebracht ist. Die Theaterkommission sei die ausschlaggebende Partei, auf welche Weise eine Rolle besetzt werde. Daß sich die Theaterkommission um das technische Personal, oder um die Arbeiterverhältnisse interessiere, davon sei überhaupt nichts bekannt. Es seien Verhältnisse eingetreten, die auf die Dauer unhaltbar geworden seien. Redner will die Verhältnisse nicht näher erörtern, weil nunmehr die Hoffnung bestehe, daß der neu eingetretene Theater- resp. Waisenseinweiser Remedur schaffen werde. Wenn es auch nach der Städteordnung zulässig und unter Umständen vielleicht sehr angebracht sei, daß unverantwortliche Personen, die nichts mit den Kollegen zu tun haben, in manche Kommissionen gewählt werden können, so müsse er (Redner) dies doch bei der Theaterkommission in Frage ziehen. Jedenfalls sollte auch die gewöhnliche Praxiss des Bürgerausschusses in der Theaterkommission vertreten sein. Nachdem man im höchsten Landtag einen Sozialdemokraten zum Vizepräsidenten gewählt hätte, dürfte man wohl auch ein sozialdemokratisches Mitglied in die Theaterkommission wählen. Bezüglich der Besetzung des Intendantenpostens wünscht der Redner, daß der Statrat bei der Auswahl eine glückliche Hand haben möge zur Befestigung des Theaters. Man werde beobachten haben, daß keine Praxiss trotz des enormen Aufschusses, der dem Theater alljährlich ausgetrieben werde, kein Wort dagegen verloren habe. Nun wolle er noch einige kleine Wünsche vorbringen. Es müsse einmal für die höhere Sphäre geschehen, dadurch, daß die Gallerie endlich numeriert werde. Selbst auf die Gefahr hin, daß in der finanziellen Einnahme ein kleiner Verlust einleiten sollte. Man sollte auch der minderbemittelten Bevölkerung, die Kunstinteresse hat, entgegenkommen. Es sei kein Vergnügen, in dem Gedanken, ingedrückt zu werden und bei der schlechten Luft dort oben zu verweilen. Das Hoftheaterensemble sei in seiner Leistungsfähigkeit herabgefallen, da es nicht hanz genug besetzt ist. Man solle weitergehen und durch eine wesentliche Verstärkung des Hoftheaterorchesters gleichzeitig ein Stadtorchester erstellen. Seine Praxiss sei bereit, wesentliche Mittel dafür zu bewilligen. Es wäre dadurch möglich, der Allgemeinheit billige Konzerte zu geben und nach der Anstellung, wo ebenfalls das Orchester passende Verwendung fände, könnten Promenadenkonzerte veranstaltet werden, die einen großen Anziehungspunkt bilden. Redner schließt mit dem Wunsch, daß seinen Ausführungen bezügl. der Theaterarbeiten etc. nachgegangen werde, um wieder von unserem Theater sagen zu können, es lebe auf alter Höhe.

Ein. W. H. H. verbreitet sich über nachstehende von ihm eingebrachte Resolution:

Der gegenwärtig bestehende Zustand auf der Gallerie des Or. Hof- und Nationaltheaters erscheint und einer Wähne von dem Range der hiesigen längst nicht mehr würdig. Wir bitten den verehrlichen Stadtrat, baldmöglichst diejenigen Schritte einzuleiten, welche erforderlich sind, um die Gallerie mit nummerierten Sitzplätzen zu versehen.

Redner bittet die Resolution zur Abstimmung zu bringen, damit die Theaterleitung wisse, wie die überwiegende Mehrheit des Bürgerausschusses denke.

Oberbürgermeister Bedt: Die Verhandlungen des Stadtrats sind nicht unmissverständlich geblieben. Sie enthalten zunächst die Behauptung, es sei das Theater in seinen künstlerischen Niveau herabgefallen, die Wahl des Intendanten sei ein Fehler gewesen und die Theaterkommission regiere zu viel in die künstlerische Leitung hinein.

Ta ich selbst die Theaterkommission bis letzten Herbst geleitet habe, so fühle ich mich verpflichtet hier Widerpruch zu erheben.

taucht, während es noch vor zehn Jahren großes Aufsehen erregt hätte, wenn eine Dame in burchener Gesellschaft nach Tisch in einem kleinen Restaurant eine Zigarette angezündet hätte. Die Damen rauchen geduldsig Zigaretten von sehr neuem Agrippischen, türkischen oder russischem Tabak. Aber die neue Leidenschaft der Frauen schränkt sich nicht nur auf die Revue der burchener Gesellschaft, sondern alle Beobachter stimmen darüber überein, daß in allen Klassen des englischen Volkes die Frauen immer mehr Schaulust an Tabak finden.

— Opfer der Mode. Aus London wird berichtet: Die heutige Mode bereitet allen Freunden der gesicherten Welt wieder lebhaftige Sorge, da die Vogelfedern immer mehr und immer mannigfacher in ihr Verleben finden. Man braucht die Federzucht nicht nur zur Garnierung von Hüten und Toques, sondern trägt sie sogar auf dem Haare zur Gesellschaftsdekoration. Die Nachfrage nach Regelfedern ist daher heute wieder ebenso hart wie in den schlimmsten Zeiten, etwa in den Tagen Georgs IV., als jede elegante Dame einen Paradiesvogel aus dem Turban trug. So brachte auch die letzte Federrevolution in London am 13. Februar nicht weniger als 5508 Paradiesvögel zur Versteigerung, die fast alle ihren Käufer fanden, ebenso wie 327 Bad Federzucht vom Hirablen, von denen 165 aus Oskindien kamen. Verschiedene Vogelarten sind daher in große Geraten, ganz ausgerollt zu werden. In Florida gibt es fast gar keine weißen Meiler mehr, und wenn das Eintreten der amerikanischen Wadon-Gesellschaft für diesen Vogel nicht von Erfolg begleitet ist, so wird er in kurzer Zeit gänzlich aussterben. Diesen Vorkünder sucht nun in England die Königlich-wissenschaftliche Gesellschaft für Vögelzucht ein Ende zu bereiten, und sie hatte schon die Genehmigung, in der Königin Alexandra eine einsitzliche Bekrönung zu gewinnen, die ihr ihre Sympathien mit ihren Erhebungen ausdrücken ließ und sich bereit erklärte, die Ziele der Gesellschaft, soweit dies in ihrer Macht läge, voll zu unterstützen. Die Gesellschaft bemüht sich besonders, die kleinen weißen Meiler, die Paradiesvögel und die Keilrücken, die in erschreckendem Maße der Stille der Damen zum Opfer fallen, vor dem völligen Unter-

Der berufenste und unbefangenste Richter über die Leistungen eines Theaters ist das Gesamt-Publikum. Dies entscheidet durch seinen Jubel oder die Leistungen gut oder schlecht, ob befriedigend oder nicht. Das Gesamt-Publikum hat nun über die derzeitigen Leistungen in unserem Theater das glänzendste Urteil abgegeben. Noch niemals seit Bestehen unseres Theaters hatten wir einen so enormen Besuch wie in dieser Saison zu verzeichnen. Bei Schauspiel und Oper, an Werktag und Sonntag ist das Theater gut, meist recht gut besucht und oftmals ausverkauft. Auch höre ich bei dem unbefangenen Teil des Publikums immer nur sehr günstige Urteile über das Theater. Mag auch Mancher sein am Abend über den künstlerischen Genuß gefälltes Urteil rückwärts fortgerissen und Mancher erst durch die Zeitung am nächsten Tage sich vergewissern, wie es ihm am Tage vorher gefallen habe, — der dauernde Jubel des Publikums ist und bleibt der zuverlässigste Maßstab.

Ueber die Befähigung des Intendanten, eines Mannes, der so viele Jahre hindurch eines der hervorragendsten und manchen Hoftheater in Schwaben stehende Provinzial-Theater mit vorzüglichem Erfolge leitete und mit Fleiß und hingebungsvollem Eifer sich unserem Theater widmete, habe ich nicht nötig noch ein besonderes Zeugnis auszustellen. Ganz und gar unrichtig ist es, daß die Theater-Kommission als Kollegium zu viel in die künstlerische Leitung des Intendanten hinein regiere.

Noch her seit 13 Jahren bestehenden neuen Organisation besteht die einzige Hauptaufgabe der Kommission in der Ueberwachung darüber, daß der Intendant in finanzieller Beziehung seine Befugnisse nicht überschreitet. In künstlerischer Beziehung hat sie dagegen keinerlei Recht, sich in das Gebahren des Intendanten hinein zu mischen und noch meiner langjährigen Erfahrung hat die Theater-Kommission dies auch streng vermieiden. Sie hat keinen der Intendanten in seiner künstlerischen Amtsausübung irgendwelche Schwierigkeiten bereitet. Es geht dies zunächst daraus hervor, daß die Kommission niemals einen Wunsch geäußert, oder gar eine Anordnung getroffen hat hinsichtlich der Rollenbesetzung, Auswahl der Stücke etc. Ebenso wenig hat sie in Verbalenfragen bei den zahllosen Engagements, Kündigungen, Entlassungen des Intendanten durch Nichtzustimmung zu seinen Anträgen Hemmnisse bereitet. Ich entsinne mich kaum eines einzigen Falles, in dem die Kommission einen Antrag abgelehnt hätte. Allerdings hat die Kommission aber auch nur in seltenen Fällen, über die Honorarforderungen, wenn sie sich nicht im Rahmen des Budgets hielten, Bedenken geäußert und den Intendanten ersucht, nochmals mit dem betr. Künstler zu unterhandeln, ob nicht ein geringeres Honorar vereinbart werden könne. Aber auch in diesen seltenen Fällen kam es fast immer zu einer vollkommenen Einigung. Selbstverständlich wurden von der Kommission in ihren Sitzungen mit dem anwesenden Intendanten, namentlich wenn er noch neu im Dienste war, auch über künstlerische Fragen eingehend gesprochen, weil die Kommission — wie ja ganz naturgemäß — sich als die nächsten Freunde und Berater des Intendanten betradete und sich verpflichtet fühlte, den Intendanten, jedoch in ganz unmaßgeblicher Weise, über Wünsche und Stimmungen im Publikum zu orientieren.

Was die Wahl der Kommissions-Mitglieder betrifft, so wird sie vom Stadtrat, nach sehr sorgfältigen Beratungen von der Sitzung, vollzogen. Daß auch Männer aus bürgerlichen Kreisen, die nicht den Kollegen angehören, in die Kommission gewählt werden, war auch früher stets in gleicher Weise der Fall. Diefelbe Uebung wird ja auch bei anderen städtischen Kommissionen eingehalten.

Im Uebrigen würde ich nicht das mindeste Bedenken tragen, daß auch Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion in die Kommission hineingewählt werden.

Von der angeführten schlechten Behandlung des technischen oder Arbeiter-Personals ist mir niemals etwas bekannt geworden; obgleich ich die Leute alle kenne ist mir niemals ein Beschwerde zu Ohren gekommen. Wäre der Vorwurf richtig, so würde ich energig Schritte zu schaffen suchen, da ich eine schlechte Behandlung von Arbeitern niemals dulden würde.

Sto. W. Hulba gibt die Erklärung ab, daß sich in seiner ziemlich langen Tätigkeit als Mitglied der Kommission des Theaters kein Künstler und keine Künstlerin wegen Ausweisung oder Entziehung einer Rolle an die Kommission gewandt habe.

Sto. Ledt: Er wolle dem Herrn Oberbürgermeister zugesprechen, daß er ihm (Redner) gegenüber ein hervorragender Kunstmäcen und er nur Vole sei. Trotzdem geizte er sich, obwohl es vielleicht wohlthätig erscheinen möge, — in Anbetracht seines Talentums — über unser Hoftheater mitzureden. Er glaube, daß er besser weiß, was das Bürgerthum über das Hoftheater sage, als der Herr Oberbürgermeister, der in höheren Regionen wohnt. Wenn Redner an Gerichtsstelle stände und Richter wäre, dann würde er den Herrn Oberbürgermeister unter Eid fragen: Sagen Sie mir, haben Sie nichts an der Theaterkommission anzuwenden oder auszuweisen gebot? Wie die Antwort lauten würde, er wisse es nicht. Er habe auch schon andere Töne gehört, und wenn er sich nicht täusche, auch aus dem Munde des Herrn Oberbürgermeisters. Daß der Besuch des Theaters besser geworden sei, führt Redner darauf zurück, daß die Stadt eine größere geworden sei und demselben den Mehrerwerb nach Anst. Redner trägt

gange zu schätzen. Eine Reihe von weltlichen Mitgliedern, darunter die angehenden Angehörigen der englischen Gesellschaft, wie die Herzogin von Portland, die Herzogin von Somerset, die Marquis von Tweeddale, haben die Verpflichtung auf sich genommen, nur Straußfedern und Federn von solchen Vögeln, die zu Nahrungs zwecken getödtet werden zu tragen. Viel verdrückt man sich auch von der neuen Liga für Vogelzucht in Frankreich; gerade auf die französische Hauptstadt als das Zentrum dieser Mode muß der Angriff der Vogelzucht gerichtet werden, und die eleganten Pariserinnen, die in diesen Progen tanzgebend sind, haben bisher trotz aller Bestrebungen hartnäckig an ihrer Vorliebe für Straußfedern festgehalten. Dessenhalb gelingt es den vereinten Bemühungen so vieler einflußreicher Vereine, hier wenigstens etwas Wandel zu schaffen.

— Bavieregel aus Bayern. Die einzige Stelle in Europa, an der noch Bavarus wächst, ist die Quelle des Heiligen Nilschens, wo der bei Erolus in das Meer mündet; doch wurde das Schreiholzmaterial der Römer nicht in Erolus herbeigeführt, sondern aus Alexandria importiert, die Herstellung von Bavarus war in Erolus bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts unbekannt. Der italienische Unterrichtsminister regt, wie die „Papier-Na.“ mittelt, an, daß das Landwirthschaftsministerium König der Röhre Knosp und Gänge bei Erolus große Kulturen der Bavarus-Planze anlegen möge. Das Parlament soll dann die Herstellung von Bavarus zum Staatsmonopol erklären, und das italienische Papiergeld soll ausschließlich auf Bavarus gedruckt werden, wodurch allen Fälschungen vorgebeugt würde.

— Oberlehrer in Barmen. Der frühere Oberlehrer Francis Lutz, der sich als Sozialist überliefert gemacht hatte, dessen Tüchtigkeit als Wirthschaftsleiter aber anerkannt ist, hat nun den Ursachen der Explosion in Courrières geforscht und ist zu dem Resultat gelangt, daß die meisten Veränderungen des Aufbaus das Meiste dazu beigetragen haben. Am 27. Februar stand das Barometer schon seit mehreren Tagen auf 747 Millimeter, am 28. stieg es auf 750, und so blieb es am 1. und 2. März. Am 3. nied es 776,5 Millimeter, am 4. März

dem Herrn Oberbürgermeister als Stellvertretenden Intendanten, wie er sich das erklärte, diesen reichen Wechsel in unserer Künstlerischen in der letzten Zeit. Der Herr Intendant sei die letzte Zeit nur noch auf Reisen gewesen, um persönlich zu suchen und zu finden an Kräften für unser so hervorragendes Theater. Er wiederhole, die Theaterkommission ist noch nie für die Arbeiter zu sprechen gewesen. Eine Umfrage, wie die Rollenverteilung vor sich gehe, würde ein anderes Ergebnis haben, als wie die Herren Oberbürgermeister und Stv. B. Fulda dargelegt hätten. (Stv. B. Fulda bittet, seine Erklärung nicht in Zweifel zu ziehen.) Es sei zu wünschen, daß die Verhältnisse andere werden. Disziplin müsse in einem Theater sein. Disziplin sei auch bei ihm (Redner) zu Hause; auch er müsse manchmal gehorchen. (Große Heiterkeit.) Aber diese Disziplin werde untergraben, wenn den Arbeitern Grabbeuten an den Kopf geworfen würden. Er wolle die Vorurteile nicht alle erwidern, die in dem Betriebe sich zugetragen hätten, würde aber dazu gezwungen, dieses später zu tun, wenn keine Abhilfe geschehen werde.

Bürgermeister Martin erklärt, daß er auf Grund von Zeitungsausschnitten und einer schriftlichen Beschwerde von sich aus habe eine Erhebung machen lassen und gefunden habe, daß nicht alles in Ordnung ist. Die Theaterkommission treffe ein Vorwort nicht, da sie niemals öffentlich mit der Sache befaßt wurde. Er habe dem neuen Maschinenmeister aufgetragen, ganz besonders aufzupassen, da er (Redner) nach einiger Zeit mit ihm eine eingehende Rücksprache darüber nehmen werde, was er (der Maschinenmeister) jetzt vor habe.

Str. Stern stellt selbstverständlich nicht auf dem Standpunkt, den der Herr Minister Schenkel eingenommen, daß Theaterarbeiter sich an Sozialdemokr. Bürgerauschussmitglieder zur Verletzung ihrer Beschwerden nicht wenden dürfen. Es wäre aber doch sehr gut, wenn die Theaterarbeiter, ehe sie eine Beschwerde an die Öffentlichkeit brächten, der Theaterkommission Mitteilung machen würden. Redner ist auch der Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters, die Theaterkommission müsse hinter dem Intendanten stehen, ganz gleich, wer der Intendant sei. Auch sei er der Meinung, daß die Theaterkommission sehr häufig in künstlerische Dinge eingreifen habe und erwähne dann verschiedene Momente, wo der Intendant die Genehmigung der Theaterkommission einholen müsse. Per jegliche Intendant habe Vorzüge, die nicht abzuleugnen sind, jedoch er den Vorwurf nicht verdient, das Theater sei in der kurzen Zeit herabgesunken.

Oberbürgermeister Wed führt aus: Die Behauptungen des Herrn Stadtrat Dr. Stern kann ich nicht in die Welt hinausgehen lassen, ohne sie entschieden als unzutreffend zu bezeichnen. Ich muß von mir aufgestellt sein, daß ein Mitglied der Theaterkommission, welches in die künstlerischen Anordnungen des Intendanten eingreifen und sein unbedenkliches Urteil demselben aufdrängen wollte, in Widerspruch mit Sinn und Geist des Statuts sich setzen und damit pflichtwidrig handeln würde, völlig unrichtig erhalten und legt Wert darauf, daß dies in aller Welt bekannt wird. Darin lag gerade die entscheidende Abänderung der früheren Organisation des Theaters, daß von der Einmischung in die künstlerischen Angelegenheiten nicht bloß die Kommission als solche, sondern noch viel mehr jedes Mitglied völlig ausgeschlossen ist.

Ich habe deshalb in der ersten Sitzung über das Statut schon ausdrücklich und ausdrücklich diese Abänderung damit begründet:

„Daß ein Intendant nur dann Ersparnisse leisten könne, wenn ihm in Personal- und rein künstlerischen Angelegenheiten völlig freie Hand gelassen werde.“

In den Notizen zu dem Statut (Vorlage an den Bürgerauschuss vom 9. Mai 1893) wurde hervorgehoben:

„Die während der 24jährigen Geltungsdauer des Statuts gemachten Beobachtungen lassen nun erkennen, daß das jetzige Verwaltungssystem namentlich in einer Richtung einer dem Interesse der Kunst förderlichen Beseitigung fähig sei. Eine solche erblickt man nämlich in erster Reihe darin, daß die auch jetzt, wenngleich nur in bescheidenem Umfang vorhandene Verantwortlichkeit des Kommissars für den Gang der Verwaltung in personellen und technischen Fragen, ausschließlich auf die Schultern eines Einzelnen, des hiesig berufenen Intendanten, überwälzt werden.“

Die nächste Aufgabe der Aufsichtsbehörde würde demnach nur in der Überwachung darüber bestehen, daß bei Ausführung der Befugnisse die in finanzieller Beziehung notwendig einzuhaltenden Grenzen nicht überschritten würden.“

Es ist dann noch darauf hingewiesen, daß die Übertragung sich nicht geübt habe, daß die Leitung des Instituts in den Händen eines Einzelnen angeordnet sei, dem heutigen Standes des Theaterwesens weit eher den berechtigten Anforderungen zu genügen vermöge, als in jenen eines Doppelbehörden, die auch bei allseitig diesem Willen nicht immer zu der unbedingt nötigen einheitlichen Auffassung gelangen kann.

In diesem Sinne war bei der Revision des Statuts darauf zu achten, daß der förmlichen Aufsichtsbehörde zwar das Recht und die Pflicht zukommt, vom Gang der Verwaltung des Intendanten auch in Bezug auf künstlerische, technische und persönliche Fragen Kenntnis zu nehmen und Ungehörigkeiten dem Stadtrat mitzuteilen, daß aber derselben durchaus nicht gestattet sein soll, die einzelnen Handlungen des Intendanten zu beeinflussen oder zu korrigieren.

Entsprechend dem für die Revision der Statuten maßgebenden Grundgedanke wurde die Amtsbezeichnung der Kommission nur auf den finanziellen Teil erstreckt, während, wie bereits erwähnt, in künstlerisch-technischer Beziehung ihr nur das Recht der Kenntnisnahme vom Gang der Geschäfte und die Pflicht der Mitteilung von Ungehörigkeiten an den Stadtrat zusteht, dessen etwaiges Einschreiten gegen den Intendanten jedoch nicht Einzelheiten der Verwaltung-

774; am 5. Sonntag auf 772, am 6. wieder auf 774 zu steigen; am 8. neues Sinken auf 767, am 9. auf 765, am 10. Explosion. Am jenem Tage stand das Barometer um 2 Uhr nachmittags auf 764, um 4 Uhr auf 763, um 8 Uhr auf 762, um Mitternacht auf 760, um 4 Uhr morgens auf 758, zur Mittagsstunde am Sonntag auf 755, um 4 Uhr nachmittags auf 754, um 8 Uhr auf 748, um Mitternacht auf 747. So ist der Luftdruck vom 9. zum 11. März von 765 auf 747 gesunken. Dies nach einem Regime hohen Luftdrucks von 775, so daß in drei Tagen ein Unterschied von 28-Millimeter konstatiert wurde. Daraus erklärt sich nach dem das Unglück. Im Schacht No. 3 ist ein kleines Feuer ausgebrochen, das abgeperrt wurde. Die durch die Verbrennung erzeugten Gase sind aber aber die Abperrung hinausgedrungen. Sie haben sich mit den Gasen der verlosenen Schächte verbunden und so ist die Explosion entstanden. Die Atmosphäre der ganzen Grube war durch das Sinken des Luftdrucks und die rasche Verbreitung der Explosionsgase explosibel geworden. Daraus hofft, es werde ihm in Frankreich, wie schon in Belgien, gelingen, die Mineningenieur von der Notwendigkeit zu überzeugen, ein unterirdisches Observatorium für meteorologische und seismometrische Bestimmungen einzurichten.

führung, sondern dieses selbst als Ganzes zum Gegenstande haben soll.“

Darauf ist doch ganz unabweislich, daß jeder Versuch eines Teiles der Kommission oder eines einzelnen Kommissionsmitgliedes, die einzelnen Handlungen des Intendanten in künstlerischer Beziehung zu beeinflussen oder zu korrigieren, einen großen Verstoß gegen das Statut enthalte. Ich habe deshalb auch bei jedem Anlasse in der Kommission darauf hingewiesen, daß eine solche Einmischung um so weniger zulässig erscheinen könne, weil der Intendant durch einen solch unrichtigen Akt in die peinliche Lage kommt, daß er im Falle des Nachgebens demnach die volle Verantwortlichkeit für die künstlerischen Erfolge oder Mißerfolge nach Weggabe des Statuts dem Publikum gegenüber tragen muß. Deswegen hat auch die Kommission in vielen Fällen, in denen die Einzeln eine den der des Intendanten durchaus abweichende Meinung hatten, dennoch oftmals im Laufe der Jahre den Anträgen des Intendanten zugestimmt, nur um nicht den Intendanten von seiner statutengemäßen künstlerischen Verantwortlichkeit zu entlasten.

Und wenn der Herr Stadtrat Dr. Stern meint, es lasse sich gar nicht entscheiden über die der Kommission statutengemäß vorbehaltene Zustimmung zum Engagement oder zur Kündigung von Künstlern usw. ohne Einmischung in die künstlerische Seite, so erkläre ich nochmals diese Auffassung als eine dem Sinn und Geist des Statuts völlig widersprechende. Nach meinen soeben gegebenen Ausführungen und Plänen kann nicht der mindeste Zweifel aufkommen, daß die Kommission lediglich das Recht hat, bei den Anträgen auf Engagement oder Kündigung von Künstlern zu prüfen, ob dieselben vom finanziellen Standpunkte aus nicht zu beanstanden seien.

Muß die Kommission dies verneinen, so darf dieselbe die Zustimmung zum Engagement oder zur Kündigung nicht verweigern, selbst wenn dies ihrer einstimmigen künstlerischen Überzeugung widerspricht. Sie kann ja allerdings bei der mündlichen Besprechung in der Sitzung dieser ihrer künstlerischen Auffassung Ausdruck geben, muß aber dem Intendanten willfahren und ihm die volle Verantwortlichkeit für einen etwaigen künstlerischen Mißerfolg überlassen. Die Kommission hat sonach nur die künstlerische Tätigkeit des Intendanten zu verfolgen, um eventuell beim Stadtrat wegen einer gründlichen Wenderung der Theaterverhältnisse vorzulegen zu werden. Also nicht sie selbst hat einzuschreiten, sondern sie hat bei einer völlig verfehlten künstlerischen Leitung Anträge an den Stadtrat zu stellen — ein Fall, der glücklicherweise niemals eintritt und hoffentlich auch niemals eintreten wird.

Würde der geringste Zweifel über die Unrichtigkeit der Auffassung des Herrn Stadtrat Dr. Stern noch obwalten können, so wäre eine sofortige Wenderung des Statuts, die ich aber keineswegs für nötig halte, geboten. Denn es würde sich wohl kaum ein Intendant finden lassen und noch weniger wäre eine ersprißliche Tätigkeit desselben denkbar, wenn es der Kommission als Kollegium, oder einem Einzelnen oder mehreren Einzelnen unbenommen wäre, in die künstlerische Bedienung des Intendanten sich einzumischen durch Verlegung des Engagements oder der Kündigung, also bei der Bildung des Ensembles oder noch schlimmer bei der Stückauswahl oder Rollenbesetzung. Mit einer solchen Einmischung wäre die Gewinnung eines selbstbewußten, eines seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit sich bewußten Intendanten unmöglich. Niemand wird sich die Einmischung von 6 Laien, die der Verantwortlichkeit in künstlerischer Beziehung statutengemäß entzogen sind, gefallen lassen können.

Wenn ich davon sprach, daß nach fester Tradition — wenn auch noch ungegründetem Recht — die Kommissionsmitglieder bisher sich als die nächsten Freunde und Berater des Intendanten betrachteten und deshalb fest hinter und zu dem Intendanten standen, so muß ich auch dies völlig unrichtig erhalten und bemerke das Wortspiel des Herrn Stadtrat Dr. Stern, die Kommission habe nicht hinter dem Intendanten, sondern hinter dem Theater zu stehen, nicht zu billigen.

Als vor einer Reihe von Jahren der Stadtrat dem Antrage der Kommission in Bezug auf die Wahl des Intendanten nicht beizutreten, wurde es in den weisesten Kreisen als eine durchaus vornehme Denkwürdigkeit empfunden, als die dissentierenden Kommissionsmitglieder einhellig ihr Amt niederlegten. Es war mir diese Amtsniederlegung besonders schmerzhaft, weil in der Kommission damals ganz hervorragende Kenner und Freunde der Theaterverhältnisse sich vereinigten, die auch in der Stadt Mannheim, der nach einer bekannten Sage nicht bloß mehrere Tausend, sondern 1 1/2 Hundert Intendanten auf der Straße herumwandern, nicht leicht zu ersehen sind. Es imponiert allgemein jene vornehme Auffassung, weder sich selbst noch einem Intendanten anzunehmen, künftig miteinander die Geschäfte des Theaters zu führen, nachdem die Kommission doch unzweifelhaft bekannt hatte, daß sie den Intendanten nicht für den rechten Mann halte. Bei einem so eigenartigen Vertrauensverhältnis, wie dies zwischen Intendant und Kommission vorliegt, schien mir die Auffassung der Kommission als die allein richtige, umso mehr als ja sonst der Intendant gewissermaßen den dissentierenden Kommissionsmitgliedern gegenüber den unendlich viel schwereren Gegenbeweis durch seine Amtsführung hätte erbringen müssen, daß er trotz ihres Vorurteils doch der rechte Mann sei. Eine solche Aufgabe kann man einem Intendanten um so weniger zuwuten, als die Wähnerfolge sich weniger auf notorische Konkrete äußerliche Merkmale, sondern vielmehr in der Hauptsache auf ein innerliches Empfinden, auf ein oft sehr deitreibbares Urteil über künstlerische Fragen sich aufbauen.

Stv. Stern betont nochmals, daß er sich mit den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters nicht einverstanden erklären könne. Der Herr Oberbürgermeister habe geäußert, das Statut müsse geändert werden. Er habe sich um die Motive des Statuts noch nie gekümmert. Er sehe aber auf dem Boden, daß dies ein Ding der Unmöglichkeit sei, so zu handeln, wie das Statut vorschreibe. Vom grünen Tisch aus lasse sich das ja wohl möglich machen, aber in der Praxis sei dies unmöglich. Wer in der Theaterkommission sitze, der müsse dies und wer es nicht wisse, der erfahre es, wenn er eine Zeit lang darin ist. Lieben sie die Konsequenzen und stellen sie sich den Fall vor, daß auch einmal ein Intendant gewählt werden könnte gegen die Stimme des Herrn Oberbürgermeisters. Es wäre dann die nothgedrungene Konsequenz, daß er den Vorfall in der Theaterkommission einfach niederlegen und aus der Kommission aussteigen müßte. Die Anschuldigungen, die der Herr Oberbürgermeister hier vertrete, stehen nicht in dem Statut, und weil sie nicht im Statut stehen, so fehlt ihnen nach meiner Überzeugung die Berechtigung.

Oberbürgermeister Wed führt aus: Nur wenige Worte noch über die Ausführungen des Herrn Stadtrat Dr. Stern: Er glaubt, daß gerade die Mitglieder der Kommission, welche mit der Wahl eines Intendanten nicht einig gingen, nun keineswegs verpflichtet seien, ihr Amt niederzulegen, sondern vielmehr verpflichtet wären, im Interesse des Theaters alles aufzubieten, um etwaigen künstlerischen Entgleisungen des neuen Intendanten energisch entgegen zu arbeiten, sie zu korrigieren. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß es kein geschriebenes Recht gibt, welches die Pflicht der Amtsniederlegung vorschreibt, und ebensowenig kann man behaupten, daß dies in den Notizen zum Statut enthalten sei. Ich habe nur geschilbert einen früheren Vorgang und meine Meinung ausgesprochen, daß ich den Amtsniederlegungsbeschluß früherer Kommissionsmitglieder als ein Ausfluß vornehmer Denkwürdigkeit betrachte.

Tagegen würde ich es für durchaus unzulässig halten, daß Mitglieder der Kommission, welche mit der künstlerischen Leitung

des von ihnen etwa nicht gewählten Intendanten nicht einverstanden waren, nun etwa ihren Einfluß aufbieten wollten, um den künstlerischen Maßnahmen des Intendanten entgegenzutreten, und zum Wohle des Theaters ihre eigene, für besser gehaltene künstlerische Auffassung durchzusetzen. Es würde in einem solchen Falle ja die Autorität eines Intendanten auf das tiefste geschädigt und das Uebel nicht verbessert werden. Vermöchten deshalb in einem solchen Falle die einzelnen Mitglieder mit ihrer Anschauung in der Kommission, eventuell im Stadtrat nicht durchzubringen, so müßten sie eben die Konsequenzen dieser fundamentalen Dissonanz ziehen. Es könnte in einem solchen Fall allerdings den ausschließenden Kommissionsmitgliedern der Triumph erwachsen, daß sie rechtzeitig durch ihre Amtsniederlegung bekundet hätten, sich an der von ihnen verurteilten Leitung des Theaters nicht mehr beteiligen zu wollen.

Wenn der Herr Stadtrat glaubt, daß dann auch einmal der doch undenkbare Fall eintreten könne, daß auch der Oberbürgermeister, wenn er bei der Wahl des Intendanten überstimmt werde, den Vorsitz in der Kommission niederlegen müsse, so folgt dies aus meinen Darlegungen nicht.

Der Oberbürgermeister und die Bürgermeister sind die erwählten Beamten der Stadt und als solche gesetzlich verpflichtet zur Ausübung ihres Dienstes, auch wenn sie überstimmt werden. Zur Ausübung dieses Dienstes gehört aber auch der Vorsitz in den Kommissionen. Gar nicht selten liegt deshalb dem Bürgermeister die Ausarbeitung von Vorlagen ob, bezüglich derer er anderer Auffassung als die Majorität war, und häufig muß er Beschlüsse des Stadtrates bezüglich irgend einer Anlage etc. durchzuführen, die seinen Intentionen widersprechen. Die erwählten Kommissionsmitglieder sind aber Herren ihrer freien Entscheidung.

Stv. Dr. Stern: Da er jetzt zum drittenmale spreche und deshalb die Zustimmung des Bürgerauschusses einholen möchte, so verzichte er auf das Wort.

Oberbürgermeister Wed läßt hierauf, da niemand mehr sich zum Wort meldet, über die Resolution betreffs Nummerierung der Galerieplätze, abstimmen. Die Resolution wurde genehmigt.

* * *

Unter Titel „Aufwendungen an wissenschaftlichen Anstalten, Vereine usw.“ bittet Stv. B. Fulda um einen Beitrag für die Volkshochschule in der Schwefelgervorstadt, die sehr gut frequentiert werde, sowie für den Verkehrsverein. Der Verkehrsverein sei für unsere Stadt eine Notwendigkeit; er werde gewiß eine segensreiche Tätigkeit entfalten.

Stv. Stadtschulrat Dr. Sickingen befragt die Resolution der Blochpartei bezüglich des Aufschusses der Anobenhorte. Die Anoben finden in den Vorlesungen eine gute Überwachung der Aufgaben, es ist Gelegenheit geboten, unter der Leitung tüchtiger Lehrer etwas zu lernen. Es war sehr zu begrüßen, daß diese Anstalt ins Leben gerufen wurde. Allein die Mittel seien mehr und mehr unzulänglich, um die stets wachsende Zahl der Anoben aufzunehmen. Die Zahl der Mitglieder nehme dagegen immer mehr ab. Eine solche Anstalt könne jedoch nicht der Unzuverlässigkeit der privaten Wohltätigkeit überlassen bleiben. Eine solche Anstalt ist Aufgabe der allgemeinen Wohlfahrtspflege. Er spreche hier durchaus keine neuen Gedanken aus, denn nach diesem Grundsatze ist Karlsruhe vorangegangen. Er bitte für die Resolution zu stimmen.

Stv. Benschheim er begründet die Resolution des Bloch, in der 2000 M. für den Aufschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose geboten werden. Er bitte die Zustimmung zu diesem Antrag.

Oberbürgermeister Wed bemerkt bezüglich des Vereins für Volksbildung, daß derselbe einen Heberisch erreicht habe. Der Stadtrat könne aber nur da eingreifen wo wirkliche Hilfe nutze.

Stv. Benschheim bittet um Gewährung eines Aufschusses von 30 000 M. für den Altersverein. Er verweise auf den großen Verlust hin, den der Verein durch den Einbruch kürzlich erlitten, sowie auf die große Summe, welche für wirklich wertvolle Gegenstände bezahlt werden müßten. Alsbald kam er auf die Gedächtnisfeier Pfand zu sprechen.

Oberbürgermeister Wed entgegnet dem Vorredner, daß der Stadtrat dem Altersverein ja seit somatisch gegenüberstehe. Er habe dies schon öfters bemerkt. Es schien aber dem Stadtrat ganz unmöglich, eine Summe von 30 000 Mark jährlich zu leisten. Der Stadtrat habe ja immer Geld in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt. Was die Gedächtnisfeier Pfand betreffe, so habe er an derselben auch verschiedenes anzusehen. Es sei eine Summe von 300 Mark dafür bewilligt, aber nur 2400 Mark ausgegeben worden. Bemerkte er auch noch, daß die Gedächtnisfeier fast überall ganz unansehnlich werden. Auch in der Form sei ihm die Tafel nicht entzweckend. So viel er wisse, sei die Anschrift von Herrn Prof. Dr. Wolter angegeben worden.

Nach kurzen Bemerkungen des Herrn Stv. Benschheim er, Stv. B. Fulda und des Herrn Oberbürgermeisters wird zur Abstimmung geschritten. Der sozial-dem. Antrag für den Anoben- und Mädchenhort statt 5000 10 000 M. Aufschuß zu bewilligen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Angenommen wurde dagegen ein Aufschuß von 100 M. für den Naturheilverein sowie die nachfolgenden Blaudträge auf Anwendung von 200 M. für den Aufschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Erweiterung des Aufschusses von 3500 auf 5500 Mark an den Verein Anobenhort und der Antrag auf Wiederanstellung von 400 M. für Volkshochschulkurse (Verein für Volksbildung.)

Sitzung des Büraerauschnusses

am Samstag, den 24. März.

Zu Anshluß an die Erledigung des städtischen Voranschlags wurden in der Samstagssitzung des Bürgerauschusses noch mit Eilangschwindigkeit drei Vorlagen genehmigt, die auf die Tagesordnung dieser Sitzung gesetzt waren. Die erste betraf die Eilangschaffung der Eilangschaffung, die die Stadtgemeinde in der letzten Zeit zur Ergänzung ihres Beihilfsstandes auf Käferhälter, Redarauer und Altmannheimer Gemerkung vorgenommen hat. Stv. B. Sed b empfahl mit einigen Worten die Annahme der Vorlage, was ohne Debatte geschah. Des weitern wurde nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. Sed ohne weiteres der Verkauf eines Teils des städtischen Anobenhorts zwischen der Wilmers- und Dammstraße im Stadtteil Redarau im Maße von 37 qm an Zimmermeister Johann Waber in Redarau zum Preise von 5 Mark für den Quadratmeter, somit um 185 Mark genehmigt. Schließlich erklärte man sich debattelos mit der unentgeltlichen Abtretung des Pavlages an der Ecke der Mittel- und Pankstraße im Erbbaurecht an Frau Bernhard Rodu Witwe in Heidelberg zur Erstellung eines ausschließlich für die Eintragung und den Betrieb einer Volkshochschule bestimmten Gebäudes und mit dem Verleihen einverstanden, der zwischen der Stadtgemeinde und dem Verwaltern der Judikalsausstellung, Bürgermeister Ritter, Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg, Geh. Kommerzienrat Reich, Robilant Schweizer und Ingenieur Bremer, abgeschlossen worden ist. Als die letzte Vorlage, Erweiterung der Maschinenanlagen im Elektrizitätswerk, er-

lehrt werden sollte, schob sich St. K. und beantragte Verlegung der Vorlesung, weil es infolge der vorgerückten Zeit nicht möglich sei, die wichtige Vorlesung mit der nötigen Genauigkeit zu besetzen und weil seine Funktion vorher noch eine Sitzung abhalten müsse. Oberbürgermeister B. z. bemerkt, man sollte die Vorlesung mindestens in den ersten Tagen der nächsten Woche versetzen und dabei auch die Erweiterung des Wasserwerkes erledigen, da die Wasserwerkleitung im Jubiläumsjahr gefährdet sei, wenn nur einige Tage mit der Vertheilung der Vorlesung gewartet werde. Redner schlägt schließlich vor, die nächste Sitzung Dienstag, den 27. März, abends 8 Uhr, abzuhalten, was akzeptiert wird. Schluß kurz vor 9 Uhr.

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907. Am letzten Freitag hat zwischen der Ausstellungsleitung und verschiedenen an der Leitung der Wasserpflanzenabteilung beteiligten Sachverständigen, sowie mit verschiedenen Interessenten eine Besprechung über die genannte wichtige Abteilung der Gartenausstellung stattgefunden. Hierbei wurde über die Unterbringung der tropischen Wasserpflanzen beraten und der Platz auf dem Ausstellungsgelände bestimmt, wo das Viktoria Regia-Haus, das Haus für die Relambien (Potosipflanzen) und für die Aquarien und Terrarien errichtet werden soll. Ferner wurde darüber verhandelt, wo die heizbaren und kalten Bassins für die tropischen und einheimischen (Winterarten) Nymphen im Freien ihren Platz finden sollen. Bei der Besichtigung des Ausstellungsgeländes, die sich an die Beratung angeschlossen, wurde von allen Seiten einstimmig gedauert, daß das Terrain der ehemaligen Hochgärten, das namentlich nach der teilweisen Befestigung der Einfriedigungen einen freien Ueberblick gewährt, vermöge seiner schönen Baumstände sich außerordentlich gut für die Zwecke einer Ausstellung eigne, und daß wohl noch keiner Ausstellung ein so außerordentlich günstiges Gelände zur Verfügung gestanden habe, wie dies hier in Mannheim der Fall sei.

Zur Erwerbung des Kaiserthaler Wasserwerkes. Die Rheingau-Gesellschaft hat an die Mitglieder des Bürgerausschusses ein Schreiben gesandt, in welchem sie mit Bezug auf die beabsichtigte Erweiterung des Kaiserthaler Wasserwerkes darauf hinweist, daß die Stadt durch die Erwerbung des Rheinauer Wasserwerkes ihren dringenden Mehrbedarf an Wasser in leichter und sparsamer Weise zu decken im Stande wäre. Wir werden das Schreiben noch zum Abdruck bringen.

Die gestrige Protestversammlung gegen die Anstaltssteuer nahm eine Resolution an, welche die vorgeschlagene Besteuerung verwirft, da sie eine bedeutende Schädigung der gewerblichen Gewerbe verursache und beschloß, die Resolution an das Bureau des Reichstages abzugeben. Bericht folgt.

Polizeiinspektor Greiff. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verfiel hier nach längerer Krankheit Polizei-Inspektor H. J. Graiff. Der Verewinte war von 1862 bis 1877 hier tätig und war wegen seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit allgemein beliebt und geachtet. Viele Mannheimer Bürger werden sich noch des Vereinigten gerne erinnern.

Der Bericht über die Einweisung der Lutherische mußte Raum mangels halber für das Abendblatt zurückgestellt werden. Den Bericht über die samstägliche Sitzung des Bürgerausschusses mit Ausnahme der Debatte über das Hoftheater, den das Hauptblatt enthält, finden unsere Leser im zweiten Blatt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Tristan und Isolde.

Ein ausverkauftes Haus brachte die gestrige Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“. Und die Vorstellung verdiente diesen starken Besuch, denn über ihr waltete ein glänzender Stern. Herr Carlen war vorzüglich bei Stimme und blieb bis zum Schluß der Oper gefanglich und vorstellerisch auf der Höhe. Der Künstler führte uns gestern wieder so recht vor Augen, was wir an ihm haben und können wir nur wünschen, daß er uns noch lange erhalten bleibt, namentlich wenn man an die verschiedenen Tenor-Gastspiele der letzten Zeit denkt. Eine Herrin Carlen würdige Partnerin war Fräulein Brand als Isolde, eine Rolle, die wohl kaum schöner und vollendeter dargestellt und gefungen werden kann, als wie dies durch unsere hochgeschätzte Primadonna gestern geschah. Eine der hervorragendsten und festesten Stützen unseres Opernensembles ist ferner Herr Kromer, der alle Rollen die er zu vertreten hat, künstlerisch zur Durchführung bringt und durch sein Spiel und seinen Gesang stets zu fesseln weiß. Herr Fonten als König Marke, Herr Poissin als Melot und Herr Sieder als Hirt waren gleichfalls würdige Repräsentanten ihrer Partien. Die Rolle der Bangrüne sang Fräulein Schönbeger von Stuttgart. Der Gast ist zweifellos eine bedeutende hochstehende Künstlerin, wenigstens was das Spiel anbelangt, dagegen scheint die Stimme des Schmalzes und süßen Wohlklanges zu entbehren. Doch kann über die gesungene Qualifikation der Künstlerin kein bestimmtes Urteil gefällt werden, da sie, wie uns mitgeteilt wurde, etwas indisponiert war. Das Orchester bot eine Klangleistung. Schade, schade, daß wir einen so hervorragenden Musiker, wie Herr Hofmannmeister Köhler es ist, verlieren müssen. Sollte Herr Köhler wirklich nicht zu halten sein?

2. Konzert des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigsbad. Einen hohen künstlerischen Genuß bereite die am Samstag Abend im Jubiläumssaal des Mariengartens stattgefunden zweite Konzert des Mannheim-Ludwigsbader Lehrergesangsvereins den zahlreich anwesenden Besuchern. Auf neue geigte die Veranstaltung, daß unter der heuligen Konjunktur der Männergesang nicht nur eine Stelle und sein Ansehen behaupten kann, sondern er zu den edelsten und erhabensten Darbietungen der Tonkunst zählt. Und dies namentlich dann wenn der Männergesang von einem Vereine in so herrlicher und verständigster Weise gepflegt wird, wie dies durch den Mannheim-Ludwigsbader Lehrergesangsverein geschieht. Es war ein selten schöner, erhebender Abend: das Programm mit seinem Gesama und tiefem künstlerischen Empfinden zusammengestellt und als Solisten hervorragende Kräfte mitwirkend. Bei der Auswahl der Männerchöre war die Wahl der schwere Männergesang unbeachtet gelassen worden, sondern man hatte Chöre genommen, die sich mehr dem Gebiet des Volksliedes nähern und deshalb zu Herz und Gemüt des Zuhörers sprechen. Und wie gut, wie duffig wurden diese sich fast unmerklich durch einen innigen Zusammenhang ausgleichenden Chöre gesungen! Wie ein dampfender Quell lag es über den Pianobänken, von denen sich die nachvollenden Klänge des Forte wirkungsvoll abhoben. Der Chor ist unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Weidt vorzüglich geführt und hat wohl die höchste Stufe der Gesangsleistung erklommen. Auch das Stimmenmaterial ist ein sehr gutes, nur wäre dem Chöre eine Verstärkung des Tenors zu wünschen. Sungen wurden folgende Männerchöre: „Naturgenuß“ von Franz Schubert (mit Klavierbegleitung); „Diana“ von J. Thalber; „Es ist ein Traumlicht über Dir!“ von Hans Eit; „Das alte deutsche

Leute“ von R. Blüdemann; „Die drei Linden“ von Süßer; „In des Abends Dämmerlichter“ von Jüngst und „Der Frühling ist ein starker Held“ von Heinrich Ester (mit Klavierbegleitung). Der Jüngst'sche Chor wurde so vorzüglich und so ergreifend schön vorgetragen, daß er wiederholt werden mußte. Als Gesangssolistin wirkte Fräulein Anna Kappel, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M. mit. Die Künstlerin besaß eine angenehme weiche Stimme, die den Weibensgesang vollständig beherrschte. Dazu gesellen sich eine fein durchgebildete Gesangskunst und ein empfindungsvoller Vortrag. Die talentvolle Künstlerin sang Lieder von G. Grieg, Fr. Liszt und Joh. Brahms. Namentlich die Brahms'schen Kompositionen trug die Sängerin mit großer Wärme und innigem Eindringen in den Geist der Lieder vor. Instrumental Solist war Herr Hofmann Carl Müller von hier, der ein Konzert für Violoncell (s-moll) von Saint-Saens, eine Romanze von Dvornik und das Stimmungsduelle Soli von Daboboff „Am Springbrunnen“ spielte. Die hohe Kunst unseres einheimischen Virtuosen bewährte sich wieder in der prächtigsten Art und wurde ihm stürmischer Beifall zuteil, die ihn zu einer Zugabe veranlaßte. M.

Nächte musikalische Akademie. Anstelle des Fräulein von der Bijber, die sich von ihrer stimmlichen Indisposition noch nicht erholt hat, wird Fräulein Hedra Krahnen der Venuspartie singen.

Mehrere Kunstfreunde mußten wegen Raum mangels für das Abendblatt zurückgestellt werden.

Unterseeboote und elektrische Wellen. In den Gewässern von Antibes bei Cannes an der südfranzösischen Küste sind in der zweiten Märzwoche wichtige Versuche über die Steuerung von Unterseebooten durch elektrische Wellen vorgenommen worden. Ein kleines fählerloses Boot wurde nach den Anweisungen eines Marineoffiziers durch eine besondere Vermittlung elektrischer Kraft manövriert. Die Versuche, denen einige hohe Militärs beizuwohnten, sind angeblich durchaus erfolgreich ausgefallen.

Die japanische Erfindung einer Telephone ohne Draht, die durch einen japanischen Marineoffizier Kimura der japanischen Marineverwaltung übergeben worden ist, scheint lebhaft die Weiterführung einer Erfindung zu sein, die der Berliner Physiker Ernst Ruhmer bereits vor vier Jahren gemacht hat. Der Gelehrte teilt dem „Berl. Postl.“ mit, daß er nicht nur seit dem Jahre 1902 wiederholt eine von ihm erfundene „Telephone ohne Draht“ öffentlich demonstriert habe, und daß diese Erfindung in zahlreichen Fachblättern ausführlich beschrieben und besprochen worden wäre; sondern Herr Ruhmer fügt noch die interessante Mitteilung hinzu, daß der japanische Offizier Kimura sich bei ihm über seine Erfindung unterrichtet habe und außerdem vor einiger Zeit von Tokio aus Anfragen nach den von ihm gefertigten, zur drahtlosen Telephone gebrauchten Selenzellen erfolgten. Herr Ruhmer gibt daher der Vermutung Ausdruck, daß das japanische Verfahren des Fernsprechers ohne Draht wohl auf seine Erfindung herauflaufe. Zu der Erfindung des Japaners wird noch gemeldet, daß eine nach dem System Kimura hergestellte Verbindung auf keine Weise unterbrochen werden kann. Im übrigen wird die Erfindung, die ausschließlich für die Kriegsmarine bestimmt ist, streng geheim gehalten. Wogegen sie wohl ihren guten Grund haben wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

*** Frankfurt a. M., 26. März.** (Amtlich.) Am 25. d. Mts. abends 11 Uhr, entgingte der Güterzug Nr. 9818 auf den Gütergleisen Sachsenhausen-Luisa mit 13 Wagen. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Personen sind nicht verletzt. Betriebsführung ist nicht eingetreten.

*** Paris, 26. März.** Die Postbediensteten und Lehrer hielten eine Versammlung ab, in der sie ihr Verhalten bei den Wahlen erklärten und erklärten, daß sich dasselbe darnach richten werde, ob die gegenwärtige Kammer das Recht der Schulbildung ihnen bewilligen würde, oder nicht.

*** Paris, 26. März.** Die aus Westafrika eingeschiffene Post berichtet, daß die Arbeiten der französisch-deutschen Grenzkommission in Kamerun fast beendet sind. Die beiden Kommissionen haben festgestellt, daß Missou-Rissu, wo im vergangenen Jahre ein Zusammenstoß zwischen deutschen und französischen Truppen stattgefunden hat, sich auf deutschem Gebiet befindet.

*** London, 26. März.** Wie die Blätter aus Washington melden, beschloß der amerikanische Arbeiterbund die Aufstellung eigener Kandidaten für den Kongreß. Der Bund unterstützt bisher die Republikaner, warf diesen jedoch vor, die Interessen der Arbeiterpartei vernachlässigt zu haben. Der Bund bezieht aber eine unabhängige Organisation.

Das Grubenwunder in Courrières.

*** Berlin, 26. März.** Dem „B. Z.“ zufolge erließ Oberbürgermeister Ritscher im Gemeindeblatte eine Bekanntmachung, daß er Beiträge zu einer Ehrengabe für die an den Rettungsarbeiten in Courrières beteiligten deutschen Bergleute entgegennimmt.

Die Revolution in Rußland.

*** Riga, 25. März.** Mit mit Revolvern bewaffnete Männer drangen heute Vormittag in das Gemeindeverwaltungsgebäude von Kalkalain in der Nähe von Riga ein, entwaaffneten den Polizeibeamten und einen Schreiber und verbrannten die Bilder des Zaren Nikolaus, die Gemeindevorstände und das dem Staate gehörige Indemiar. Dem Bezirk Kalkalain ist wegen dieses gegen das Gebäude der Bezirksverwaltung ausgeführten Anarchisten eine Strafe von 3000 Rubeln auferlegt worden. — Die Polizei entdeckte ein großes Lager auf rühresischer Schriften. Man fand sechs Kisten mit Veröffentlichungen. Vier Personen wurden verhaftet.

*** Odesa, 25. März.** Der hiesige Oberkommandant Baron Kausbars gab dem Redakteur der „Rudrussischen Rundschau“, Weiseman, die bestimmte Versicherung, daß alle Maßregeln zur Verhütung von Unruhen getroffen seien. Kurz nach dieser Ausrufung wurde Weiseman verhaftet.

*** Kasan, 25. März.** Gestern Abend wurde eine Bombe gegen ein Fenster der Kanzlei der Gendarmenverwaltung geworfen, wodurch ein Aktenschrank zerstört wurde. Verletzt wurde niemand. Der Täter entkam.

*** Wilna, 24. März.** Der katholische Bischof teilte der Gouvernementsverwaltung die Liste der auf Grund der kaiserlichen Verfügung über die religiöse Duldung zum Katholizismus übergetretenen Personen mit. Die Zahl beläuft sich auf über zwanzigtausend.

Reval, 24. März. Das Kriegsgesicht hat den Bauern Goldberg, der angeklagt war, einen Anschlag gegen zwei Polizeibeamte in Dorpat ausgeführt zu haben, zum Tode verurteilt.

*** Tambow, 24. März.** Das Militärgericht beurteilte den Mörder des Gouvernementsrates Ljonzenowitsch Spiridonow zum Tode durch den Strang, beschloß jedoch mit der Vorlage des Urteils zur Befestigung ein Schriftstück einzureichen, das für mildernde Umstände plädiert.

*** Tiflis, 24. März.** In der Nähe von Tiflis wurde die Post angefallen. Ein Postkoff, der sie begleitete, wurde gestört, ein Postkoff verlegt. 10.000 Rubel wurden gestohlen.

*** Berlin, 26. März.** Der „Vol. Anz.“ meldet aus Odesa: Heute fand die achte Versammlung der nach neuem Gesetz gegründeten konstitutionellen demokratischen Partei statt. Viele Vorträge wurden von der Obrigkeit verboten. Besprechungen wurden nicht gestattet. Der Vorsitzende Prof. Deschkin schlug einen Protest gegen die Kriegsgesichte wegen Hinrichtung des Leutnants Schmidt vor, worauf die Versammlung durch die Polizei geschlossen wurde.

Die Marokkofonten.

(Siehe Ueberblick S. 2.)

*** Petersburg, 25. März.** „Nowoje Wremja“ ist mit dem gestrigen Kommunique der Petersb. Tel.-Ag. in Sachen der Instruktion an den Grafen Cassini unzufrieden. Das Blatt führt aus, diese scharfe Widerlegung des „Temps“ werde in Paris einen sehr unangenehmen Eindruck machen und als ein Bußpiel um die Gunst Berlins aufgefaßt werden.

Wollwirtschaft.

Mannheimer Marktbericht vom 26. März. Stroh per Mt. M. 255 bis 300, 0/0, Fein M. 400 bis 450, 0/0, Karloffeln M. 85, bessere M. 450 bis 500, 0/0, Röhren per Bfd. 00-00 Fla., Blumenholz per Stck 80-40 Fla., Einmet per Sorten 0-80 Fla., Birken per Stck 10-15 Fla., Nadelholz per Stck 15-25 Fla., Weisholz per Stck 0-00 Fla., Weiskraut 100 Stck 0-0 M., Kohnen, 3 Knochen 0-10 Fla., Rosensalat per Stck 0-15 Fla., Gabelsalat 10 Stck 15-20 Fla., Fenchel per Sorten 20 Fla., Sellerie p. St. 10-15 Fla., Rübchen per Bfd. 10-0 Fla., rote Rüben p. Bfd. 0-06 Fla., weiße Rüben per 0-4 Fla., rote Rüben per Bfd. 0-04 Fla., Karotten per Maßel 0 Fla., Mörtchen per Bfd. 00-00 Fla., Meerrettig per Stange 20-25 Fla., Gurken per Stck 00-00 Fla., um Gummachen per 100 Stck 0-00 M., Kapsel per Bfd. 20-25 Fla., Birnen per Bfd. 25-30 Fla., Äpfeln per Bfd. 00-00 Fla., Trauben per Bfd. 00-00 Fla., Birnchen p. Bfd. 0-00 Fla., Apfeln p. Bfd. 00 Fla., Nüsse per 10 Stck 20 Fla., Haselnüsse per Bfd. 3-40 Fla., Eier per 5 Stck 80-50 Fla., Butter per Bfd. M. 0,90-1,80, Gänsefleisch 10 Stck 40-50 Fla., Gänsefleisch per Bfd. 0-60 Fla., Hecht per Bfd. M. 1,20, Barh n. Bfd. 00-50 Fla., Weisfische p. Bfd. 00-10 Fla., Laberdan per Bfd. 80 Fla., Stöckfische per Bfd. 25 Fla., Dafe per Stck 0,00-0,01 M., Heu per Bfd. 00-50 Fla., Hahn (ja.) per Stck 0,150 M., Huhn (juna) per Stck 0,170 M., Feldhuhn per Stck 0,00-0,01 M., Ente p. Stck 2,20-3 M., Tauben p. Paar 1-0,00 M., Gans lebend per Stck 0-0 M., geschlacht per Bfd. 00-00 Fla., Kal 0-0,00 M., Zwerghen per Bfd. 0-0 Fla.

Ueberseerische Schiffahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 24. März. (Frühbericht der Holland Amerika Line Rotterdam). Der Dampfer „Floordam“, am 14. März von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Erregt über das Postamt und Reich-Bureau Guldach & Varentiauch Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsnotizen im Monat März.

Regelstationen	Datum						amerikanische
vom Rhein:	21.	22.	23.	24.	25.	26.	
Frankfurt	3,0	3,04	3,4				
Waldshut		1,5	2,45				
Kehl	2,80	2,24	2,15	2,07	2,00	1,95	6,6 Ubr
Speyer	2,5	2,1	2,45	2,39	2,29	2,27	9,6 Ubr
Worms	4,36	4,27	4,29				2 Ubr
Worms	4,5	4,18	4,3	4,26	4,18	4,11	2 Ubr
Bonn	4,52	4,48	4,36				1,4, 12 Ubr
Mannheim	4,48	4,34	4,24	4,10	3,98	3,88	10,7 Ubr
Wien	2,48	2,48	2,25	,06	1,90		1,4, 12 Ubr
Wien	3,2	3,21	3,00				10 Ubr
Wien	4,01	3,95	3,84	3,29	3,08		2 Ubr
Wien	4,41	4,34	4,08				10 Ubr
Wien	5,12	4,99	4,75	4,88			2 Ubr
Wien	4,94	4,80	4,61				6 Ubr
Wien	4,61	4,58	4,40	4,26	4,18	4,01	8,7 Ubr
Wien	1,7	1,4	1,80	,50	1,45		8,7 Ubr

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Frh. Kayler, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schmalzer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Nylk, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. O. Goss'schen Buchdruckerei. G. u. S. O. Direktor Franz Müller.

Beim Hausputz, allen Steinigen Böden und jeder Art Marmor, ist das Zubehör sehr leicht bei ihm und Reich schon bereit, daß im letzten Jahre nachweislich über 20 Millionen Pakete davon verkauft worden konnten. Solchen Erfolg hat bis jetzt kein anderes Putzmittel aufzuweisen! Jede wirklich erfahrene Hausfrau weiß den wahren Wert Zubehör Pakete wohl zu schätzen und weiß auch sehr gut, daß minderwertige Pakete nur den Schein der Billigkeit haben, dabei nicht allein alle nachbarlichen Gegenstände, sondern vor allem auch das Portemonnaie gefährden. 69919

Zahnschmerz beseitigt in wenigen Minuten Krapp's Zahnwafle, nur reich zu haben in Krapp's Progress, D. 1, 1. Uing. verl. Kunststr. 61 55

Regenschirme L. R. Zeumer H. B. Bräutestr. Neu aufgenommen nur prima Qualitäten, chicke Stücke extra billig. 589 0 Man mache einen Versuch

Hollanstalt für Hautleiden Heidelberg. Villa Vergilust. Prospekt durch die Arzt. Leitung

Kufeke's Kinder mehl hervorragend bewahrt bei Darmkatarrhen, Diarrhoe, Brechdurchfall etc. 4450

Wohlfeile Kleiderstoffe.

Dieses Angebot gilt nur für Montag — Dienstag — Mittwoch

83339 Ein Posten
Schwarze, weisse u. farbige Kleiderstoffe **90** Pfg.
für die Konfirmation und Kommunion durchschnittlich Mtr.

Ein Posten
Frühjahrs-Neuheiten **1.40**
bestehend aus: Schwarz-weiß karierten Stoffen, Stoffen im Herrenstoff- u. engl. Geschmack durchschnittlich Mtr. Mk.

Ein Posten
130 cm breite Kostüme-Stoffe **1.75**
ferner elegante Blusen- und Kleiderstoffe durchschnittlich Meter Mk.

Ein Posten
110/130 cm breite Tailor-made Stoffe **2.25**
im Herrenstoff-Geschmack, einfarbigen, karierten und gestreiften neuesten Dessains durchschnittlich Meter Mk.

Reinwollene bedruckte Voiles Tupfen-Muster Mtr. **40**

Ausnahme-Preise für Futterstoffe von Montag bis Mittwoch

Jaconett Rockfutter ^{100 cm breit} schwarz 25 Pfg.	Roll-Coeper ^{100 cm breit} prima Qualität 42 Pfg.	Futter Mull ^{115 cm breit} 25 Pfg., 20 Pfg. 16 Pfg.	India-Mull ^{Seiden Baist} 95 Pfg.
Jaconett Rockfutter ^{100 cm breit} farbig 30 Pfg.	Roll-Coeper ^{100 cm breit} prima Qualität 55 Pfg.	Lüstre ^{ca. 55 cm breit} schwarz, 55, 45, 38 Pfg.	Satin ^{80/82 cm breit} alle Farben 52 Pfg.
Taffet Rockfutter ^{100 cm breit} farbig 38 Pfg.	Engl. Cambric ^{100 cm breit} 70 Pfg.	Lüstre ^{60 cm breit} prima Qualität, farbig, 50 Pfg.	Engl. Satin ^{78/80 cm breit} höchster Seidenglanz 90 Pfg.
Cóper Futter ^{100 cm breit} 40 Pfg., 30 Pfg.	Engl. Twilled ^{100 cm breit} 80 Pfg.	Wattierleinen ^{Mtr. 55, 40,} 28 Pfg.	Zanella ^{130/140 cm breit} schwarz und farbig 1.50

Herm. Schmoller & Co.



Verloren.
Ein matt-goldener Siegelring (Monogramm A. E.) verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung 34638
Wollstraße 25, 4. St.

Vermischtes.
Theater: S. A. L. Portet S. N. abg. Zu vertragen Exped. 7667
Geirat. für abgeben, geb. für 1000 Reich, in ed. post. Karte gesucht, welche 1000 Reich wert ist. Zu verkaufen 34638
Hauptstraße 25, 4. St.

Natürliches Mineralwasser.
Grüßbach, rheinischer Sprudel, beider Uferverkauf für Rannheim und Umgebung an folgende Firmen, die größeren Umlauf gewährleisten. 34634
Offerten unter Nr. 34634 an die Exped. des Blattes.

Entlaufen.
Ein junger Hengst entlaufen. Wiederfinden 34634

Geldverkehr.
Wohlfühl-Aufschlag, 1000 Reich, zu vertragen. Off. unter Nr. 34634 an die Exped. des Blattes.

Ankauf.
Platen 7034
T 5, 10, 1 R. rechts.

Stichtische Stühle gesucht.
Eine Partie gebrauchte solide Stühle in gutem Zustande zu verkaufen. Off. unter Nr. 34637 an die Exped. des Blattes.

Verkauf.
Aitrenommirtes Delikatessengeschäft mit langjähr. aut. Kunstschaff. krankheitsübertragbar oder später zu verkaufen.
Das Geschäft ist für 1000 Reich zu verkaufen. Off. unter Nr. 34637 an die Exped. des Blattes.

Neue Radfahrmaschine.
(Hand- und Fußbetrieb), neue 1000 Reich, zu verkaufen. Off. unter Nr. 34637 an die Exped. des Blattes.

Ausser unsoren bewährten, so schmackhaften 68344

Kraftbrot

zu 25 und 45 Pfennig das Stück

liefern wir von jetzt ab auf Veranlassung hervorragender Aerzte, auch ein aus gewaschenem und enthieltetem Korn hergestelltes

Deutsch. Pumpernickelbrot

zu 30 Pfennig das Stück

Es sind dies

Delikatess- und Gesundheits-Brote

in bisher unerreichter Vollkommenheit!

Durch den hohen Nährwert zugleich im Verbrauche die billigsten aller Brote.

Durch alle Delikatess-, Kolonial-, Nahrungsmittel- und Konsumvereinsläden erhältlich.

Steinmetz-Back-Haus

Telephon 2875 G. m. b. H. Telephon 2875

Stellen finden
Ein tüchtiger 34630

Monteur
auf Eisen- und Schweißarbeiten gesucht. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Zimmer-Einrichtung
1 Tisch, 1 Sofa, 2 Stühle, ein Spiegel, 1 Teppich, 2 Paar kleine Sofas, 1 Koffer, billig abzugeben. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Hilfsarbeiter
Requisitionen einer Realitäts- oder gleichwertigen Anstalt. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Verkäuferin
loft gefast, 34695
Gebrüder Lindenheim
R 2, 17, Meuten.

Ein braves, reiches, tüchtiges Mädchen
zu verkaufen. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Solides Mädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen und bayer. Hausarbeit auszuverkaufen. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für unsere Abteilung 63344

Damen-Confection

mehrere Branchelundige Verkäuferinnen bei hohem Salair u. dauernder Stellung.

Herm. Schmoller & Co.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige 63351

Confituren-Verkäuferinnen.

Herm. Schmoller & Co.

Ein brav. fleißig. Mädchen
für 100 Reich und Hausarbeit, an 1. April oder früher gesucht. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Besseres Mädchen
zu 3 geborenen Kindern gesucht, welche eine gute Küche zu führen verstehen. Off. unter Nr. 34630 an die Exped. des Blattes.

Stellen suchen.

Modes.

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Gardinen

8 Posten weit unter Preis!

Breite Tülle:

- 1. Posten** ca. 120 cm breit, wenig Appretur
Weiss und crème, Wert weit höher **Meter 30 Pfg.**
- 2. Posten** ca. 135 cm breit, ohne Appretur
weiss und crème, Wert weit höher **Meter 50 Pfg.**
- 3. Posten** ca. 140 cm. breit, neue Zeichnungen
weiss und crème, Wert weit höher **Meter 70 Pfg.**
- 4. Posten** ca. 150/160 cm. breit, das Beste vom Besten
weiss und crème, Wert weit höher **Meter 90 Pfg.**

Schmale Tülle:

- 5. Posten** ca. 50 cm breit, Band
Wert weit höher **Meter 15 Pfg.**
- 6. Posten** ca. 60 cm breit
Wert weit höher **Meter 25 Pfg.**
- 7. Posten** ca. 70/75 cm breit,
Wert Meter 55 Pfg. **Meter 35 Pfg.**
- 8. Posten** ca. 70/80 cm breit
Wert Meter 70 Pfg. **Meter 45 Pfg.**

Gardinen-Reste u. einzelne Fenster

mit 33 1/3 % Rabatt.

Wir offerieren ferner zum Umzug!

- Bouleaux**
crème Körper 100/200 cm mit Applikation Mk. 1,45, 1,25
crème, gelb, rot, mit Spachtel-Applikation Mk. 6.— bis 1,75
- Bouleaux-Körper** weiss und crème
von 84 cm 115 cm 130 cm 160 cm
45 Pfg. 85 Pfg. 125 Pfg. 150 Pfg.
- Filztuchdecken** von 3,50, 3,50, 2,25, 1,75
rot mit Karbelstickeret
- Stoppdecken** mit Trikolfutter 3,50, 3,50, 3,15
- Wollene Jacquarddecken (Koltern)** 20.—, 4,50, 5,25

- Linoleum**
ca. 60 cm breit Blumenmuster **55 Pfg.** 67 cm breit Blumenmuster **70 Pfg.**
200 cm breit **Meter 95 Pfg.**
- Teppiche** 150/200 **5,50** 200/250 **8,50** 200/300 **12 —**
75/100 **7,50** 75/125 **10 —**
- Linoleum-Vorlagen** 75 Pfg. 1.—
85 cm 100 cm
- Wachstuch** 65 Pfg. 75 Pfg.
- Wandschoner** 60/90 Stück **20 Pfg.** **Wasserleitungsschoner** Stück **10 Pfg.**

Gallerieleisten
Zugvorrichtungen
Gardinenband
Holz-Rosetten und
Quasten
Porzellan-Quasten
und Ringe

Grosser Posten engl. Tüll-Deckchen 5 Pfg.

für Sopha, Betten und Nachttische

Stück

Galleriefranzen
Gardinenhalter
Rouleauxschur
Lambrequins
Brisse blees

Gehr. Rothschild

K 1, 1

Mannheim

K 1, 1

Grosse Partien

63042

GARDINEN

abgepasst und am Stück, unerreicht billig.

1 Partie Spachtel-Bettdecken

Stück 18—30 Mk., regulärer Wert 30—55 Mk.

F 2,7 J. Lindemann F 2,7

Straussfedern Boa 16. Jährt, reinigt u. kraut
Katharina Irschlinger, C 2. 23. 2. Stof.

Mustergültige Qualitätsmarke

Gritzner



63020

Niederl.: Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1246.

Stellen finden.

Der Generalvertrieb mit Lager bei einem Verdienst von ca M. 12000

eines epochemachenden, ges. geschützten Bedarfartikels, welcher einem langempfundnen Bedürfnis abbildet u. von jedem Wohnungsinhaber sofort gekauft wird, ist für Mannheim u. Vororte zu vergeben. Laden sowie besondere Vorkenntnisse nicht nötig. Zur Übernahme sind ca. 5000 Mark erforderlich. Durch zeitweilige, vorerstige Leihgabe, welche das Stammhaus stellt, wird der Verkauf angereizt und leicht gemacht, sodass sich hierdurch die denkbar günstigsten Chancen zu einer rentablen Selbstangabe bieten. Der Vertreter kann auch als Nebenbeschäftigung geleitet werden. Nur seriöse, solvente Herren finden Berücksichtigung und wollen ausführliche Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter Nr. 981 an Daube & Cie., Agentur Mannheim (Fritz Oppermann, H 5, 12) einreichen. Angebote für andere Städte werden ebenfalls, soweit noch frei, erbeten. 12-6

Platzmeister

Schmied, Schlosser oder Holzarbeiter für ein Schlosserwerkstatt der jetzt gesucht. Nur zuverlässige, geschickte Leute mit guten Zeugnissen wollen sich melden unter Nr. 3463 an die Gruppieren.

Buchhalter

für Reisen seines Geschäft zum Beitragen der Bücher sofort für einige Stunden wöchentlich. Verantwortung, Anwesenheit und Vorkenntnisse. Offert, mit Kopie pro Ständer unter Nr. 3467 an die Grupp. v. St. erbeten.

Haasenstein & Vogler AG

Anzeigen Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt **Mannheim P 21**

Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Wir suchen unter günst. Bedingungen einen nachweislich tücht. Reisebeamten für das Grossherzogtum Baden zu engagieren. **Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.**

Pension

mit Nachhilfe bei den Arbeiten wird für ein älteres Schüler, der ein Engagen zu machen beabsichtigt, vom 1. April ab auf 3 Monate gesucht. Am liebsten bei Berlin oder 2. oder in Mannbr. u. oder Umgebung. — Off. mit N. 1115 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe erbeten.

Moderner Laden,

mit zwei 60 m grossen Schaufenstern 60 m Fläche nicht v. schonen. Raum zu better. Beschäftigung eines weiteren Substantiell der Preis 1/2 Jahre 2000 Mk. per 1. Juli event. früher zu vermieten. Offert n. No. 3291 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe, 1906.

Laborant,

im Chem. u. Pharm. u. in einem chem. Labor. für das Institut in Karlsruhe gesucht. Offert mit Schulzeugnissen und V. 2839 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a/M.

Ältere Modelle deutscher u. amerikanischer Rollalouise- u. Flach-Pulte
durchaus neu verkaufen wir erheblich **billiger.**
Glogowski & Co.
Mannh.

W. SPINDLER
Berliner Land
Spindlerstraße bei Groppe
Annahme für Mannheim bei
C. Braun
N 3, 1.
Portogebühren werden selbst der Annahmestelle nicht erhoben.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Das Kindes zarte Haut
bedarf besonderer Pflege. Die Hautfalten am Hals, den Armen etc. müssen sorgfältig vorzärtliche gewaschen, gut abgetrocknet und eingepudert werden.
Poudre Actina de Cologne
ist der Puder, den eine sorgsame Mutter für ihr Kind wählen wird, denn er wirkt entzündungswidrig u. antiseptisch, haucht in den Hautfalten nicht zusammen, kühlt und erfrischt die Haut.
Von den Ärzten empfohlen.
Preis 90 Pfg.
In Apotheken, Drug., Parfüm- u. Drug.-Waldhorn, D 4 1 zu haben.

GEOLIN
pulzt alle Metall-Gegenstände
rasch!
bequem!
sparsam!
sprachvoll!

GEOLIN
chemische Fabrik
DÜSSELDORF
4112

Uhren
werden repariert. Heutigen 207. 1.—, neue jeder 207. 1.25, neue bessere 207. 1.50, für ein 207. 1.75, für ein 207. 2.—, für ein 207. 2.50, für ein 207. 3.—, für ein 207. 3.50, für ein 207. 4.—, für ein 207. 4.50, für ein 207. 5.—, für ein 207. 5.50, für ein 207. 6.—, für ein 207. 6.50, für ein 207. 7.—, für ein 207. 7.50, für ein 207. 8.—, für ein 207. 8.50, für ein 207. 9.—, für ein 207. 9.50, für ein 207. 10.—, für ein 207. 10.50, für ein 207. 11.—, für ein 207. 11.50, für ein 207. 12.—, für ein 207. 12.50, für ein 207. 13.—, für ein 207. 13.50, für ein 207. 14.—, für ein 207. 14.50, für ein 207. 15.—, für ein 207. 15.50, für ein 207. 16.—, für ein 207. 16.50, für ein 207. 17.—, für ein 207. 17.50, für ein 207. 18.—, für ein 207. 18.50, für ein 207. 19.—, für ein 207. 19.50, für ein 207. 20.—, für ein 207. 20.50, für ein 207. 21.—, für ein 207. 21.50, für ein 207. 22.—, für ein 207. 22.50, für ein 207. 23.—, für ein 207. 23.50, für ein 207. 24.—, für ein 207. 24.50, für ein 207. 25.—, für ein 207. 25.50, für ein 207. 26.—, für ein 207. 26.50, für ein 207. 27.—, für ein 207. 27.50, für ein 207. 28.—, für ein 207. 28.50, für ein 207. 29.—, für ein 207. 29.50, für ein 207. 30.—, für ein 207. 30.50, für ein 207. 31.—, für ein 207. 31.50, für ein 207. 32.—, für ein 207. 32.50, für ein 207. 33.—, für ein 207. 33.50, für ein 207. 34.—, für ein 207. 34.50, für ein 207. 35.—, für ein 207. 35.50, für ein 207. 36.—, für ein 207. 36.50, für ein 207. 37.—, für ein 207. 37.50, für ein 207. 38.—, für ein 207. 38.50, für ein 207. 39.—, für ein 207. 39.50, für ein 207. 40.—, für ein 207. 40.50, für ein 207. 41.—, für ein 207. 41.50, für ein 207. 42.—, für ein 207. 42.50, für ein 207. 43.—, für ein 207. 43.50, für ein 207. 44.—, für ein 207. 44.50, für ein 207. 45.—, für ein 207. 45.50, für ein 207. 46.—, für ein 207. 46.50, für ein 207. 47.—, für ein 207. 47.50, für ein 207. 48.—, für ein 207. 48.50, für ein 207. 49.—, für ein 207. 49.50, für ein 207. 50.—, für ein 207. 50.50, für ein 207. 51.—, für ein 207. 51.50, für ein 207. 52.—, für ein 207. 52.50, für ein 207. 53.—, für ein 207. 53.50, für ein 207. 54.—, für ein 207. 54.50, für ein 207. 55.—, für ein 207. 55.50, für ein 207. 56.—, für ein 207. 56.50, für ein 207. 57.—, für ein 207. 57.50, für ein 207. 58.—, für ein 207. 58.50, für ein 207. 59.—, für ein 207. 59.50, für ein 207. 60.—, für ein 207. 60.50, für ein 207. 61.—, für ein 207. 61.50, für ein 207. 62.—, für ein 207. 62.50, für ein 207. 63.—, für ein 207. 63.50, für ein 207. 64.—, für ein 207. 64.50, für ein 207. 65.—, für ein 207. 65.50, für ein 207. 66.—, für ein 207. 66.50, für ein 207. 67.—, für ein 207. 67.50, für ein 207. 68.—, für ein 207. 68.50, für ein 207. 69.—, für ein 207. 69.50, für ein 207. 70.—, für ein 207. 70.50, für ein 207. 71.—, für ein 207. 71.50, für ein 207. 72.—, für ein 207. 72.50, für ein 207. 73.—, für ein 207. 73.50, für ein 207. 74.—, für ein 207. 74.50, für ein 207. 75.—, für ein 207. 75.50, für ein 207. 76.—, für ein 207. 76.50, für ein 207. 77.—, für ein 207. 77.50, für ein 207. 78.—, für ein 207. 78.50, für ein 207. 79.—, für ein 207. 79.50, für ein 207. 80.—, für ein 207. 80.50, für ein 207. 81.—, für ein 207. 81.50, für ein 207. 82.—, für ein 207. 82.50, für ein 207. 83.—, für ein 207. 83.50, für ein 207. 84.—, für ein 207. 84.50, für ein 207. 85.—, für ein 207. 85.50, für ein 207. 86.—, für ein 207. 86.50, für ein 207. 87.—, für ein 207. 87.50, für ein 207. 88.—, für ein 207. 88.50, für ein 207. 89.—, für ein 207. 89.50, für ein 207. 90.—, für ein 207. 90.50, für ein 207. 91.—, für ein 207. 91.50, für ein 207. 92.—, für ein 207. 92.50, für ein 207. 93.—, für ein 207. 93.50, für ein 207. 94.—, für ein 207. 94.50, für ein 207. 95.—, für ein 207. 95.50, für ein 207. 96.—, für ein 207. 96.50, für ein 207. 97.—, für ein 207. 97.50, für ein 207. 98.—, für ein 207. 98.50, für ein 207. 99.—, für ein 207. 99.50, für ein 207. 100.—, für ein 207. 100.50, für ein 207. 101.—, für ein 207. 101.50, für ein 207. 102.—, für ein 207. 102.50, für ein 207. 103.—, für ein 207. 103.50, für ein 207. 104.—, für ein 207. 104.50, für ein 207. 105.—, für ein 207. 105.50, für ein 207. 106.—, für ein 207. 106.50, für ein 207. 107.—, für ein 207. 107.50, für ein 207. 108.—, für ein 207. 108.50, für ein 207. 109.—, für ein 207. 109.50, für ein 207. 110.—, für ein 207. 110.50, für ein 207. 111.—, für ein 207. 111.50, für ein 207. 112.—, für ein 207. 112.50, für ein 207. 113.—, für ein 207. 113.50, für ein 207. 114.—, für ein 207. 114.50, für ein 207. 115.—, für ein 207. 115.50, für ein 207. 116.—, für ein 207. 116.50, für ein 207. 117.—, für ein 207. 117.50, für ein 207. 118.—, für ein 207. 118.50, für ein 207. 119.—, für ein 207. 119.50, für ein 207. 120.—, für ein 207. 120.50, für ein 207. 121.—, für ein 207. 121.50, für ein 207. 122.—, für ein 207. 122.50, für ein 207. 123.—, für ein 207. 123.50, für ein 207. 124.—, für ein 207. 124.50, für ein 207. 125.—, für ein 207. 125.50, für ein 207. 126.—, für ein 207. 126.50, für ein 207. 127.—, für ein 207. 127.50, für ein 207. 128.—, für ein 207. 128.50, für ein 207. 129.—, für ein 207. 129.50, für ein 207. 130.—, für ein 207. 130.50, für ein 207. 131.—, für ein 207. 131.50, für ein 207. 132.—, für ein 207. 132.50, für ein 207. 133.—, für ein 207. 133.50, für ein 207. 134.—, für ein 207. 134.50, für ein 207. 135.—, für ein 207. 135.50, für ein 207. 136.—, für ein 207. 136.50, für ein 207. 137.—, für ein 207. 137.50, für ein 207. 138.—, für ein 207. 138.50, für ein 207. 139.—, für ein 207. 139.50, für ein 207. 140.—, für ein 207. 140.50, für ein 207. 141.—, für ein 207. 141.50, für ein 207. 142.—, für ein 207. 142.50, für ein 207. 143.—, für ein 207. 143.50, für ein 207. 144.—, für ein 207. 144.50, für ein 207. 145.—, für ein 207. 145.50, für ein 207. 146.—, für ein 207. 146.50, für ein 207. 147.—, für ein 207. 147.50, für ein 207. 148.—, für ein 207. 148.50, für ein 207. 149.—, für ein 207. 149.50, für ein 207. 150.—, für ein 207. 150.50, für ein 207. 151.—, für ein 207. 151.50, für ein 207. 152.—, für ein 207. 152.50, für ein 207. 153.—, für ein 207. 153.50, für ein 207. 154.—, für ein 207. 154.50, für ein 207. 155.—, für ein 207. 155.50, für ein 207. 156.—, für ein 207. 156.50, für ein 207. 157.—, für ein 207. 157.50, für ein 207. 158.—, für ein 207. 158.50, für ein 207. 159.—, für ein 207. 159.50, für ein 207. 160.—, für ein 207. 160.50, für ein 207. 161.—, für ein 207. 161.50, für ein 207. 162.—, für ein 207. 162.50, für ein 207. 163.—, für ein 207. 163.50, für ein 207. 164.—, für ein 207. 164.50, für ein 207. 165.—, für ein 207. 165.50, für ein 207. 166.—, für ein 207. 166.50, für ein 207. 167.—, für ein 207. 167.50, für ein 207. 168.—, für ein 207. 168.50, für ein 207. 169.—, für ein 207. 169.50, für ein 207. 170.—, für ein 207. 170.50, für ein 207. 171.—, für ein 207. 171.50, für ein 207. 172.—, für ein 207. 172.50, für ein 207. 173.—, für ein 207. 173.50, für ein 207. 174.—, für ein 207. 174.50, für ein 207. 175.—, für ein 207. 175.50, für ein 207. 176.—, für ein 207. 176.50, für ein 207. 177.—, für ein 207. 177.50, für ein 207. 178.—, für ein 207. 178.50, für ein 207. 179.—, für ein 207. 179.50, für ein 207. 180.—, für ein 207. 180.50, für ein 207. 181.—, für ein 207. 181.50, für ein 207. 182.—, für ein 207. 182.50, für ein 207. 183.—, für ein 207. 183.50, für ein 207. 184.—, für ein 207. 184.50, für ein 207. 185.—, für ein 207. 185.50, für ein 207. 186.—, für ein 207. 186.50, für ein 207. 187.—, für ein 207. 187.50, für ein 207. 188.—, für ein 207. 188.50, für ein 207. 189.—, für ein 207. 189.50, für ein 207. 190.—, für ein 207. 190.50, für ein 207. 191.—, für ein 207. 191.50, für ein 207. 192.—, für ein 207. 192.50, für ein 207. 193.—, für ein 207. 193.50, für ein 207. 194.—, für ein 207. 194.50, für ein 207. 195.—, für ein 207. 195.50, für ein 207. 196.—, für ein 207. 196.50, für ein 207. 197.—, für ein 207. 197.50, für ein 207. 198.—, für ein 207. 198.50, für ein 207. 199.—, für ein 207. 199.50, für ein 207. 200.—, für ein 207. 200.50, für ein 207. 201.—, für ein 207. 201.50, für ein 207. 202.—, für ein 207. 202.50, für ein 207. 203.—, für ein 207. 203.50, für ein 207. 204.—, für ein 207. 204.50, für ein 207. 205.—, für ein 207. 205.50, für ein 207. 206.—, für ein 207. 206.50, für ein 207. 207.—, für ein 207. 207.50, für ein 207. 208.—, für ein 207. 208.50, für ein 207. 209.—, für ein 207. 209.50, für ein 207. 210.—, für ein 207. 210.50, für ein 207. 211.—, für ein 207. 211.50, für ein 207. 212.—, für ein 207. 212.50, für ein 207. 213.—, für ein 207. 213.50, für ein 207. 214.—, für ein 207. 214.50, für ein 207. 215.—, für ein 207. 215.50, für ein 207. 216.—, für ein 207. 216.50, für ein 207. 217.—, für ein 207. 217.50, für ein 207. 218.—, für ein 207. 218.50, für ein 207. 219.—, für ein 207. 219.50, für ein 207. 220.—, für ein 207. 220.50, für ein 207. 221.—, für ein 207. 221.50, für ein 207. 222.—, für ein 207. 222.50, für ein 207. 223.—, für ein 207. 223.50, für ein 207. 224.—, für ein 207. 224.50, für ein 207. 225.—, für ein 207. 225.50, für ein 207. 226.—, für ein 207. 226.50, für ein 207. 227.—, für ein 207. 227.50, für ein 207. 228.—, für ein 207. 228.50, für ein 207. 229.—, für ein 207. 229.50, für ein 207. 230.—, für ein 207. 230.50, für ein 207. 231.—, für ein 207. 231.50, für ein 207. 232.—, für ein 207. 232.50, für ein 207. 233.—, für ein 207. 233.50, für ein 207. 234.—, für ein 207. 234.50, für ein 207. 235.—, für ein 207. 235.50, für ein 207. 236.—, für ein 207. 236.50, für ein 207. 237.—, für ein 207. 237.50, für ein 207. 238.—, für ein 207. 238.50, für ein 207. 239.—, für ein 207. 239.50, für ein 207. 240.—, für ein 207. 240.50, für ein 207. 241.—, für ein 207. 241.50, für ein 207. 242.—, für ein 207. 242.50, für ein 207. 243.—, für ein 207. 243.50, für ein 207. 244.—, für ein 207. 244.50, für ein 207. 245.—, für ein 207. 245.50, für ein 207. 246.—, für ein 207. 246.50, für ein 207. 247.—, für ein 207. 247.50, für ein 207. 248.—, für ein 207. 248.50, für ein 207. 249.—, für ein 207. 249.50, für ein 207. 250.—, für ein 207. 250.50, für ein 207. 251.—, für ein 207. 251.50, für ein 207. 252.—, für ein 207. 252.50, für ein 207. 253.—, für ein 207. 253.50, für ein 207. 254.—, für ein 207. 254.50, für ein 207. 255.—, für ein 207. 255.50, für ein 207. 256.—, für ein 207. 256.50, für ein 207. 257.—, für ein 207. 257.50, für ein 207. 258.—, für ein 207. 258.50, für ein 207. 259.—, für ein 207. 259.50, für ein 207. 260.—, für ein 207. 260.50, für ein 207. 261.—, für ein 207. 261.50, für ein 207. 262.—, für ein 207. 262.50, für ein 207. 263.—, für ein 207. 263.50, für ein 207. 264.—, für ein 207. 264.50, für ein 207. 265.—, für ein 207. 265.50, für ein 207. 266.—, für ein 207. 266.50, für ein 207. 267.—, für ein 207. 267.50, für ein 207. 268.—, für ein 207. 268.50, für ein 207. 269.—, für ein 207. 269.50, für ein 207. 270.—, für ein 207. 270.50, für ein 207. 271.—, für ein 207. 271.50, für ein 207. 272.—, für ein 207. 272.50, für ein 207. 273.—, für ein 207. 273.50, für ein 207. 274.—, für ein 207. 274.50, für ein 207. 275.—, für ein 207. 275.50, für ein 207. 276.—, für ein 207. 276.50, für ein 207. 277.—, für ein 207. 277.50, für ein 207. 278.—, für ein 207. 278.50, für ein 207. 279.—, für ein 207. 279.50, für ein 207. 280.—, für ein 207. 280.50, für ein 207. 281.—, für ein 207. 281.50, für ein 207. 282.—, für ein 207. 282.50, für ein 207. 283.—, für ein 207. 283.50, für ein 207. 284.—, für ein 207. 284.50, für ein 207. 285.—, für ein 207. 285.50, für ein 207. 286.—, für ein 207. 286.50, für ein 207. 287.—, für ein 207. 287.50, für ein 207. 288.—, für ein 207. 288.50, für ein 207. 289.—, für ein 207. 289.50, für ein 207. 290.—, für ein 207. 290.50, für ein 207. 291.—, für ein 207. 291.